



Bob Lazar – UFO-Insider oder cleverer Geschäftsmann?

**Die Suche nach außerirdischer Intelligenz
und das UFO-Phänomen, Teil 1**

**Luftschiffe im Jahr 1896 und 1897 –
in Deutschland**

Inhalt

Editorial 1

UFO-Beobachtungen

Rätselhafte Lichterscheinung
über Hoisdorf gefilmt 2

Aktuelle Fälle im Überblick Teil 4



12.11.2021, 99848 57520 Kausen 4

**Bob Lazar – UFO-Insider oder
cleverer Geschäftsmann?** 6

**Die Suche nach außerirdischer
Intelligenz und das UFO-
Phänomen, Teil 1** 19

**Luftschiffe im Jahr 1896 und 1897 –
in Deutschland** 24

Leserbriefe 27

Literatur

Alles Evolution - oder was? 28
Trinity 29

Verwendete Grafik „50-Jahre GEP“: Rochak Shukla
www.de.freepik.com/rochakshukla

Impressum

Herausgeber

*Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972*
Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid
Telefon: (0 23 51) 2 33 77
Telefax: (0 23 51) 2 33 35
e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BIC PBNKDEFFXXX)
IBAN: DE87 4401 0046 0018 3814 64

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die
Aussagen in den Literaturhinweisen und
Anzeigen müssen nicht unbedingt den
Auffassungen der GEP entsprechen. Für
unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos
wird nicht gehaftet. Das jufof erscheint alle zwei
Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der
Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €
zzgl. Porto: national 11,00 €, international 22,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im
Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement
verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei
Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird.
Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste
an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu
sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn
Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher
Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung
eines Belegexemplars zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau
© 2022 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leserschaft,

vor Ihnen liegt die erste JUFOf-Ausgabe des Jahres 2022 – das große Jubiläumsjahr für die GEP, denn unser Verein wird nun 50 Jahre alt! Gegründet im Jahr 1972, steht die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens als gemeinnütziger eingetragener Verein heute mehr denn je für seriöse Erforschung ungewöhnlicher Himmelserscheinungen und thematisch verwandter Erfahrungen mit wissenschaftlichem Anspruch und ergebnisoffener Grundhaltung bezüglich der Ursachen untersuchter Meldungen.

Demzufolge werden wir Sie in diesem Jahr mit verschiedenen Highlights und Neuerungen überraschen. Gleichzeitig führt Ihnen diese JUFOf-Ausgabe erneut die Vielschichtigkeit der von uns erforschten Themen vor Augen: von den Untersuchungen an uns gemeldeter Fälle über die wohlbekannte Geschichte des Bob Lazar als vermeintlichem in der „Area 51“ tätigen Physiker, der dort außerirdische Raumschiffe analysiert haben will (recherchiert und aufbereitet von André Kramer) zu grundsätzlichen Zusammenhängen des UFO-Phänomens mit den Spekulationen und Untersuchungen zu möglichem außerirdischen Leben (niedergeschrieben von unserem Mitglied Kurt Ullrich), von Luftschiff-Sichtungen 1896 und 1897 in Deutschland – ein Phänomen, das mit dem modernen Ufo-Phänomen verwandt zu sein scheint, aber mindestens in den Deutungen der damals stattgefundenen ungewöhnlichen Sichtungen und Erlebnisse Unterschiede aufweist (recherchiert und zusammengestellt von Ulrich Magin) über Leserbriefreaktionen auf vorangegangene Heftausgaben bis hin zu Rezensionen aktueller Buchtitel aus

Prä-Astronautik und vermeintlich außerirdischen Artefakten aus „UFO-Abstürzen“.

Sie sehen, auch im Jahr 2022 bleibt das Thema UFOs eines mit vielen unterschiedlichen Facetten, aber auch eines, bei dem die Deutung „Außerirdische“ immer mitschwingt und das Denken und Diskutieren über die Erscheinungen beeinflusst („Flugobjekte“, „Abstürze“, „Insassen“ u.v.m.). Inwiefern diese Neigung, das Phänomen als außerirdisch-technisch zu deuten, bereits bei der Eingrenzung dessen, was „UFO-Forschung“ eigentlich ist und welche Themen wir untersuchen, welche anderen wir aber anderen Fachgebieten überlassen, eine Einengung erzeugt, die es uns womöglich erschwert, die richtigen Ursachen für bestimmte Erfahrungen und Messungen zu ermitteln, das haben GEP-Mitglieder in den letzten Wochen auf der offiziellen GEP-Mailingliste und in Videokonferenzen auf unserem Discord-Server genauer diskutiert. Die Ergebnisse werden sicherlich Einfluss auf unsere künftige Arbeit und Außendarstellung haben, wichtig ist aber auch: Als GEP-Mitglied können Sie sich aktiv auch an solchen Gesprächen beteiligen! Nehmen Sie an unseren Möglichkeiten zum Austausch unter Mitgliedern teil und bringen Sie sich gern ein! Wir helfen Ihnen gern beim Einstieg und freuen uns auf Ihre Meinungen und Anregungen!

Einstweilen wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre des vorliegenden Hefts und vielleicht hören wir ja im GEP-Jubiläumsjahr 2022 noch voneinander! Bis dahin bleiben Sie gesund und neugierig auf die UFO-Thematik!



Ihr Danny Ammon

UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

Rätselhafte Lichterscheinung über Hoisdorf gefilmt

FALLNUMMER: 20211017 B

DATUM: 17.10.2021

UHRZEIT: 00:30 MESZ (22:30 UTC)

PLZ, ORT: 22955 Hoisdorf

LAND: Deutschland

ZEUGE: Kerstin W.

KLASSIFIKATION: NL

BEURTEILUNG: IFO

IDENTIFIKATION: Lichteffektgerät (Reflexionen
der Lichtstrahlen und Effekte)

ERMITTLUNGEN: Sind eingestellt

ERSTKONTAKT: Falldatenbank, 19.10.2021

UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Bericht der Melderin:

„Es ereignete sich in der Nacht vom 16. zum 17.10.2021. Mein Sohn rief mich aufgeregt an ob ich die Möglichkeit habe raus zu gehen und in den Himmel zu schauen. Der Vater eines Kumpels hatte sich gemeldet, dass da seit einiger Zeit etwas sehr merkwürdiges am Himmel ist. Daraufhin gingen die Jungs raus und sahen es auch. Ich war zu der Zeit in Hamburg und konnte am Himmel nichts sehen. Mein Sohn informierte seinen Bruder der danach sehr aufgeregt seinen Vater aufweckte. Sie gingen raus in den Garten und sahen es auch. Bei ihnen war es näher und größer und zudem auch aus einem anderen Winkel. Insgesamt ereignete sich dieses Schauspiel über ca. 2 Stunden ohne sich zu bewegen. Es hatte die ganze Zeit eine rotierende Bewegung. Wir dachten zunächst an ein Wetterphänomen was wir uns über so einen langen Zeitraum aber nicht erklären können. Mein Sohn hat

zudem eine Videoaufnahme.“



Diskussion und Beurteilung

In der Videoaufnahme ist zu sehen, dass die am überwiegend bewölkten Himmel stehende Lichterscheinung aus einem hellen Kern besteht, der von einem rotierenden, pulsierenden oder wabernden Lichtring umschlossen ist - ähnlich wie ein flackern-des Polarlicht.

Erfahrungsgemäß war der erste Gedanke, dass es sich vielleicht um die Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes handeln könnte. Allerdings kannten wir das im Video zu sehende Erscheinungsbild in dieser Form bisher nicht. Daher schlossen wir auch ein natürliches atmosphärisches Phänomen nicht aus. In der gemeinsamen E-Mail-Fall-

ermittlerliste wurde z. B. auch die Möglichkeit leuchtender Nachtwolken angesprochen, die jedoch ein völlig anderes Erscheinungsbild aufweisen.

Im Zuge meiner weiteren Ermittlungen erfuhr ich von der Polizeidirektion Ratzeburg, dass die Polizei keine Meldungen „zu dem besagten Lichtreflex“ erhalten habe. Auch seien weder der Polizei, „noch der Feuerwehr oder Gemeinde Hoisdorf Veranstaltungen oder ähnliches bekannt gewesen, die mit diesem Lichtreflex in Verbindung gebracht werden könnten.“

Der ebenfalls von mir angesprochene Experte für atmosphärische Erscheinungen und Wetterbeobachter des Deutschen Wetterdienstes, Rüdiger Manig, schloss ein meteorologisches Phänomen völlig aus. Aus seiner aktiven Wetterbeobachterzeit und aus dem Nachtdienst kenne er jedoch ähnliche Erscheinungen, die immer von irgendwelchen Lichteffectgeräten verursacht worden sind.

Da es sich um eine vergleichsweise auffällige Lichterscheinung handelte, die über einen längeren Zeitraum am Himmel zu sehen war, vermutete ist, dass es doch sehr viel mehr Zeugen gegeben haben müsste.

Auf einen Zeugenaufwurf über Facebook meldete sich eine weitere Zeugin, die uns auch ein Foto der Lichterscheinung zur Verfügung stellte.



Foto: Katja G.

Sie beobachtete die Lichterscheinung im etwa sechs Kilometer entfernten Delingsdorf

und zeigt die Lichterscheinung aus einer anderen Perspektive. Das Foto war auch in einer etwas besseren Qualität. Jetzt war zu erkennen, dass der im ursprünglichen Video zu sehende helle Kern offenbar aus zwei ringförmigen Lichtstrukturen besteht.

Durch die Veröffentlichung in Facebook wurden andere Facebook-Gruppen und auch die Medien auf das Ereignis aufmerksam.



Facebook-Seite der Lübecker Nachrichten

Am 3.11.2021 erschien in der Printausgabe der Lübecker Nachrichten ein entsprechender Aufruf nach weiteren Zeugen:



Lübecker Nachrichten 9.11.2022

Und selbst der NDR sendete am 9.11.2022 im Rundfunkprogramm „NDR 1 Welle Nord“ ein Interview mit mir und wies im Fernsehen in ihrem „Schleswig-Holstein-Magazin“ auf unsere Zeugensuche hin:



„Schleswig-Holstein-Magazin“, 9.11.2021

Leider ergaben sich daraus keine neuen Zeugenberichte. Allerdings meldeten sich bei den Lübecker Nachrichten die Betreiber der neuen Event-Veranstaltungshalle und Diskothek „FABRIK-Bargteheide“, die im von Heusdorf sieben Kilometer entfernten Bargteheide steht. Sie hätten im Rahmen ihrer Veranstaltung „KORN ERNTEN“, die am Vortag um 22 Uhr begann, draußen mit einem Skybeamer in den Himmel gestrahlt, um auf sich aufmerksam zu machen und damit man die Disco findet. Rotierende Bündel von Lichtstrahlen hätten für den Rotationseffekt gesorgt und diese Lichterscheinung verursacht:



Lübecker Nachrichten 10.11.2022

Mit dieser Nachricht konnte ich meine weiteren Ermittlungen einstellen. Es hatte sich gezeigt, dass sich schließlich der ganze Medienrummel, der mich ja auch zeitlich in

Anspruch nahm, doch noch gelohnt hat, weil die ungewöhnliche Lichterscheinung mit den neuen Informationen letztendlich identifiziert wurde. Und es hatte sich wieder einmal gezeigt, dass wir mit unserer ursprünglichen Vermutung richtig lagen.

Hans-Werner Peiniger

Aktuelle Fälle im Überblick Teil 4

20211112 A

12.11.2021, 17:55 MEZ, 57520 Kausen

Sachverhalt aus einem Telefoninterview:

Der Zeuge befand sich auf der L288 zwischen Elkenroth und Kausen. Während der Fahrt im PKW beobachtete er zunächst ein orangefarbenes Licht am Himmel, das er mit seinem Handy filmen wollte. Er hielt an, stieg aus und beobachtete dann, wie sich aus dem Licht im Flug ein riesiger dreieckförmiger Flugkörper entwickelte, der ihn in einer geschätzten Höhe von 50 bis 60 Meter geräuschlos überflog und grob in Richtung Kausen flog. Der Rumpf sei schwarz und kaum zu erkennen gewesen.



Einzelbilder aus dem Video

Es waren sechs Lichtquellen zu sehen, vier davon waren hell. Zudem ein rotes und ein oranges Licht, die nicht sehr hell und nur manchmal zu sehen waren. Der Flugkörper war den Angaben des Zeugen zufolge riesig groß, geschätzt eine LKW-Länge.



Der Wegflug des Flugkörpers - Einzelbild aus dem Video

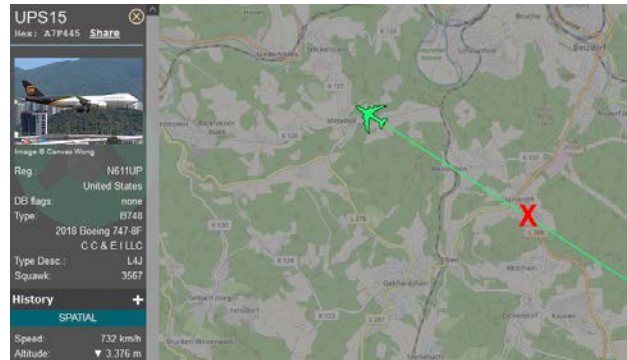
Diskussion und Beurteilung

Der Zeuge war sich im Telefongespräch ziemlich sicher, dass er einen dreieckförmigen unbekannten Flugkörper gesehen hätte und es sich nicht um ein Flugzeug handeln könne. Er begründete das mit dem ungewöhnlichen Erscheinungsbild und der Geräuschlosigkeit. Auch in seinem Video kommentierte er, dass er gerade ein UFO filmen würde.

Dessen ungeachtet vermutete ich zunächst erfahrungsgemäß, dass es sich trotz der Angaben des Zeugen um ein Flugzeug gehandelt haben könnte. Schließlich ist im Verlauf des Videos auch ein rotes aufblinkendes Positionslicht zu sehen.

Eine Überprüfung des Luftraums ergab schließlich, dass nahe des Zeugen eine Boeing 747-8F vom Logistiker UPS die L288 überflog.

Das Flugzeug befand sich im sinkenden Landeanflug auf den Flughafen Köln/Bonn in einer Höhe von ca. 3600 – 4000 Meter.



Flugspur der Boeing 747-8F

In der gemeinsamen E-Mail-Liste der Fallermittler wies Michael L. auf ein YouTube-Video hin, dass eine Boeing 747 im Flug zeige (www.youtube.com/watch?v=QXhb1oHT73s&t=166s) und man einen Screenshot aus dieser Videosequenz sehr gut mit einem aus dem Zeugenvideo in Deckung bringen könne.



Bildkomposite aus dem Zeugen- und dem Boeing 747-Video. Die Anordnung der Lichter ist in beiden Fällen identisch

Hätte ich nur die reine Zeugenbeschreibung aus dem Telefonat zur Verfügung, wäre es schwer gewesen, das UFO auf ein Flugzeug zurückzuführen. Warum der Zeuge es nicht erkannt hat, warum er keine Geräusche wahrnahm und warum er die Flughöhe dermaßen fehleinschätzte, lässt sich nur schwer nachvollziehen. Vielleicht sind die Gründe in der thematischen Vorbelastung des Zeugen (Mitglied einer UFO-Facebook-Gruppe), seine Aufregtheit, seine Erwartungshaltung und die perspektivische Situation vor Ort zu suchen, die zu dieser Fehleinschätzung führten.

Hans-Werner Peiniger ■

Bob Lazar – UFO-Insider oder cleverer Geschäftsmann?

André Kramer

Zusammenfassung

Insider oder Schwindler? Robert „Bob“ Lazar behauptet von sich, ehemaliger Mitarbeiter einer streng geheimen Forschungseinrichtung innerhalb der Area 51 in Nevada gewesen zu sein und dort den Antrieb außerirdischer Flugapparate erforscht zu haben. Seine Behauptungen polarisieren die Szene, seine scheinbaren wissenschaftlichen Vorhersagen faszinieren seine Anhänger.

Anhand der zur Verfügung stehenden Informationen soll hier der Standpunkt zu Lazar Behauptungen von Seiten der GEP dargestellt werden. Dieser Standpunkt ergibt sich aus den untersuchten Aspekten seiner Geschichte und besagt klar, dass es sich bei Bob Lazar mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Betrüger handelt.

Der Fall Bob Lazar

Spätestens mit der bei verschiedenen Streaming-Anbietern veröffentlichten Dokumentation „*Bob Lazar: Area 51 & Flying Saucers*“ aus dem Jahr 2018 ist besagter Robert (Bob) Lazar innerhalb der UFO-Szene, aber auch darüber hinaus, wieder zu einer gewissen Popularität gelangt.

Dabei ist dieser umstrittene, angebliche Insider den UFO-Forschern schon seit Jahrzehnten ein Begriff und bereits in den 1990er Jahren verfügte er in der Szene über eine recht große Popularität. Denn bereits im Mai 1989 trat er das erste Mal bei KLA S-TV in Las Vegas auf und berichtete, unkenntlich gemacht und unter dem Pseudonym „Dennis“, dem Journalisten George Knapp, er sei ehemaliger Mitarbeiter einer

geheimen Einrichtung namens S-4, die am Papoose Lake auf der geheimnisumwitterten Area 51 in Nevada liegt.¹

Bei der Area 51 handelt es sich um ein Sperrgebiet innerhalb der Nellis Air Force Base in Nevada, USA. Neben Atomwaffentests, ist die Anlage vor allem berühmt für die Testflüge geheimer Flugzeugentwicklungen, wie etwa der U2 und der vielfältigen Spekulationen darum, hier würde Alien-Technologie von abgestürzten fliegenden Untertassen gelagert und untersucht werden.²



Robert Lazar

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Lazar

Die von Lazar selbst erzählte Geschichte rund um sein Leben und seine Arbeit in der Area 51 soll hier vornehmlich anhand verschiedener Interviews mit ihm dargestellt und im Anschluss anhand

einiger Aspekte auf ihren Wahrheitsgehalt hin untersucht werden.

Geboren am 26. Januar 1959 in Colorado Gables, Florida,³ war er schon früh an Technik und Feuerwerk interessiert und bastelte an Feuerwerkskörpern und Fahrzeugen mit Raketenantrieb.

Nach eigener Aussage habe er Physik

¹ Vgl. Rétyi 2002, S. 177

² Vgl. Séche 1999

³ Vgl. Mahood 1999 (1)

und Elektrotechnik studiert und später an verschiedenen wissenschaftlichen Projekten mitgearbeitet.⁴

Sein Ausbildungsverlauf habe wie folgt ausgesehen:

- 1978 Bachelor Elektronik und Physik an der Pacific University.
- 1982 Master in Physik an dem Massachusetts Institute of Technology (MIT).
- 1985 Master in Elektrotechnik am California Institute of Technology (CalTech).

(In einem Interview habe er die Reihenfolge umgekehrt angegeben, erst CalTech, dann MIT).⁵

Nach seiner Selbstständigkeit als Fotolaborant habe er dann Edward Teller, den „Vater der Wasserstoffbombe“, bei einer früheren Tätigkeit in den Los Alamos National Laboratories kennengelernt habe, seine Bewerbung geschickt und sei so in Kontakt mit der Area 51 gekommen.⁶ Allerdings berichtete er in verschiedenen Interviews auch abweichende Variationen dieser Geschichte. Mal habe Teller persönlich ihn angerufen und ihm einen Termin für ein Vorstellungsgespräch bei EG&G vorgeschlagen, über die er dann zu seiner Tätigkeit kam,⁷ anderen Versionen nach wurde er von einer dritten Partei telefonisch kontaktiert.⁸

In der Area 51 sei er der leitende Physiker eines back Engineering-Teams gewesen, dessen Job es gewesen sei, in der Basis S4 am Papoose Lake, innerhalb der Area 51, den Antrieb eines Raumschiffs zu erforschen, das Lazar als das „Sportmodell“ bezeichnet.⁹ Das Sportmodell sei fünf Meter hoch gewesen und wies einen Durchmesser von 13 Metern auf.¹⁰ Im Inneren hätten sich drei Ebenen befunden, ein unterer Bereich mit dem Reaktor, eine mittlere Ebene, die offensichtlich das Deck war und mit Stühlen

ausgestattet gewesen ist, die für Menschen viel zu klein gewesen seien. Was sich auf der oberen Ebene verborgen hat, das konnte Lazar nicht sagen, da er diesen Bereich nie betreten habe.¹¹



Lazars „Sportmodell“ in einer künstlerischen Darstellung

Bezogen auf außerirdische Technologie habe es in der Area 51 drei Projekte gegeben. Das Projekt Galileo, für das er jetzt tätig war, und das sich mit dem Schwerkraftantrieb befasste, außerdem das Projekt Sidekick, das sich mit der Entwicklung einer Strahlenwaffe auseinandersetzte, und das Projekt Looking Glass, einer Methode, um in die Vergangenheit sehen zu können.¹²

Seine Arbeit am Projekt Galileo habe er vom Dezember 1988 bis zum April 1989 ausgeübt,¹³ und in dieser Zeit herausgefunden, dass dieses untertassenförmige Raumschiff (von denen es neun Modelle in der Basis gegeben habe) ein Schwerkraftfeld erzeuge und dadurch den Raum krümme und interstellares Reisen möglich machen würde.

Er erläuterte hierzu, dass er herausgefunden habe, dass Schwerkraft eine Welle sei und es eine Schwerkraft A und eine Schwerkraft B gebe. Von Bedeutung sei hier die Schwerkraft A, die starke Schwerkraft, die es zu verstärken gelte, um die Raumzeit

⁴ Vgl. Huff, Lazar 1999, ab Min. 01:29

⁵ Vgl. Mahood 1999 (4)

⁶ Vgl. a. a. O., ab Min. 39:30

⁷ Vgl. Hesemann 1995, S. 33

⁸ Vgl. Darlington 1999, S. 103

⁹ Vgl. Huff; Lazar 1999 ab Min. 29:00

¹⁰ Vgl. a. a. O., ab Min. 26:13

¹¹ Vgl. Corbell 2018, ab Min. 1:08:00

¹² Vgl. Huff; Lazar 1999, ab Min. 33:10

¹³ Vgl. a. a. O., ab Min. 01:55

zu verzerren.¹⁴

Weiter, so Lazar, benötige man für die Schwerkraftfelderzeugung ein *Element, das schwer genug sei, um die Schwerkraftwelle A über den Umfang eines Atoms hinaus auszudehnen*.¹⁵

Berühmt wurde Lazar für seine (scheinbare) Vorhersage eines Elements 115, das er selbst im Reaktor des „Sportmodells“ identifiziert haben will. Hierzu erklärt er, dass es bei den höheren Atomzahlen eine Insel der Stabilität gebe, dies würde die Elemente 114 und 115 betreffen, die entgegen der anderen Elemente davor und danach stabil seien. Element 115 sei hierbei der Treibstoff für den Reaktor gewesen, mit dessen Hilfe Antimaterie erzeugt worden sei.¹⁶

All dies konnte Lazar in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit herausfinden. Er betonte hierbei, dass, bevor seine Tätigkeit aufgenommen hatte, bei der Erforschung des Antriebs nur geringe Fortschritte erzielt worden waren.¹⁷

Aber Lazar wusste noch viele weitere fantastische Dinge zu berichten. So habe er täglich 30 Minuten in einer Bibliothek Instruktionen rund um die Außerirdischen und ihrer Hintergründe lesen dürfen,¹⁸ und konnte so erfahren, dass die Aliens von Ceta Reticuli 1 und 2, hier dem Planet Retikulum 4 gekommen seien. Es handle sich bei diesen um klassische Greys. 1 bis 1,20 Meter groß, 11-22 Kilogramm schwer mit grauer Haut, haarlosem, überproportioniertem Kopf und großen, schwarzen Augen in Mandelform. Diese Aliens hätten die Erde über 10000 Jahre hinweg immer wieder besucht und im zwanzigsten Jahrhundert auch mit der amerikanischen Regierung zusammengearbeitet (mit wem auch sonst?). Nach einem Konflikt seien sie 1979 aber verschwunden, hätten ihre Rückkehr jedoch

angekündigt.¹⁹

Weiter konnte Lazar in Erfahrung bringen, dass die Aliens auf den menschlichen Verstand einwirken können, um den Körper zu betäuben, und das ohne jeglichen physischen Kontakt. Der Mensch sei schließlich das Produkt einer von den Aliens gesteuerten Evolution.²⁰ Eines der Dokumente habe sogar behauptet, Jesus Christus sei von den Außerirdischen in eine menschliche Frau eingepflanzt worden.²¹

Auch Fotos von toten Aliens die obduziert wurden konnte Lazar in den Einweisungspapieren sehen.²²

Lazars Verständnis von Geheimhaltung scheint hierbei fraglich zu sein. So berichtet er, am 22.03.1989 erstmals seinen Freund Gene Huff mit zu Testflügen eines UFOs mit in die Wüste Nevadas genommen zu haben. Bei den nächsten Testflügen (die jeden Mittwoch stattfanden), nahm er dann einen ganzen Schwung an Freunden und Familie mit (darunter auch den UFO-Verschwörungstheoretiker John Lear). Bei dieser Aktion seien sie allerdings vom Wachpersonal aufgegriffen worden.²³

Inhaftiert und wieder freigelassen, berichtet Lazar, er sei von der Regierung unter Drogen gesetzt worden, um sein Gedächtnis zu beeinflussen (worauf Ungenauigkeiten und Widersprüche in seinen Behauptungen basieren würden).²⁴ Weiterhin habe man seine Existenz auslöschen wollen, indem alle Hinweise auf sein Leben, seine Urkunden und Ausbildungsverläufe, vernichtet worden seien.²⁵

An die Öffentlichkeit wendete Lazar sich nach eigener Aussage aus Selbstschutz. Bedroht sei er worden und einmal sei, von ihm interpretiert als Warnung, auf dem Highway sogar auf sein Auto geschossen worden.²⁶

¹⁴ Vgl. a. a. O., ab Min. 10:30

¹⁵ Vgl. a. a. O., ab Min. 16:25

¹⁶ Vgl. a. a. O., ab Min. 19:39

¹⁷ Vgl. Hesemann 1995, S. 35

¹⁸ Vgl. Huff; Lazar 1999, ab Min. 34:30

¹⁹ Vgl. a. a. O., ab Min. 35:35

²⁰ Vgl. a. a. O., ab Min. 38:10

²¹ Vgl. Rétyi 20002, S. 161

²² Vgl. Hesemann 1995, S. 36

²³ Vgl. Burgess 1996, ab Min. 19:36; Darlington 1999, S. 115 f.

²⁴ Vgl. Rétyi 2002, S. 183 f.

²⁵ Vgl. Burgess 1996, ab Min. 16:45

²⁶ Vgl. Lazar 2018, ab Min. 39:35

Die Aussagen und Behauptungen Lazars sollen hier nun anhand einiger Aspekte näher betrachtet werden, die begründet, weshalb die GEP den Fall Lazar als einen Schwindel einordnet.

Hierzu seien einige seiner Kernaussagen, denen hier nachgegangen werden soll noch einmal zusammengefasst:

- Lazar behauptet, Masterabschlüsse in Physik und Elektrotechnik an CalTech und MIT gemacht zu haben.
- Er habe durch Kontakte zu Edward Teller einen Job als leitender Physiker in der Area 51 begonnen und dort versucht, einen Raumschiffantrieb zu rekonstruieren.
- Lazar behauptet weiter, als zentrales Moment des UFO-Antriebs habe er das Element 115 identifizieren können. Dieses sei nicht synthetisch herzustellen und entgegen der anderen Elemente mit hoher Ordnungszahl ein stabiles Element.
- Lazar sagt aus, von UFOs nie viel gehalten und sich vorab nie mit dem Thema befasst zu haben.

Bob Lazar, seine Biographie und Persönlichkeit

Lazars Behauptungen rund um seine Biographie standen bereits früh unter dem Verdacht, eine reine Erfindung zu sein, da Überprüfungen zeigten, dass die Behauptungen rund um seine wissenschaftliche Qualifikation und seine beruflichen Erfahrungen keine externe Bestätigung fanden.

Auf viele UFO-Forscher machte Lazar einen mehr als zweifelhaften Eindruck. Der französische Physiker und UFO-Forscher Jacques Vallée traf sich zum Beispiel im März 1990 zu einem Interview mit Lazar und ließ sich von diesem seine Geschichte erzählen. Er zeigte sich durchaus beeindruckt von Lazars Auftreten und Intelligenz, hielt diesen aber klar für einen Betrüger. Als er im Anschluss an das Interview in das Café in Rachel einkehrte, kam dort ein Mann auf ihn zu, zeigte ihm ein Vogelnest und behauptete, es stamme von einem anderen Planeten.

Diese skurrile Begegnung ließ ihn dann das Resümee seines Tages ziehen:

„Diese Behauptung hatte mit großer Wahrscheinlichkeit den gleichen Wahrheitsgehalt wie alles andere, was wir an diesem Tag über neun fliegende Untertassen in den geheimen Hangars des Stützpunktes in Nevada gehört hatten.“²⁷

Der bekannte (inzwischen verstorbene) UFO-Forscher Stanton T. Friedmann, seines Zeichens von Beruf Kernphysiker, kam, nach Prüfung von Lazars Aussagen, sowohl auf seine Biographie bezogen als auch fachlich-inhaltlich, zu dem Schluss, dass Lazar schlicht ein Betrüger ist und mauserte sich zu einem seiner vehementesten Kritiker.²⁸

Der frühere amerikanische Astronaut und sechster Mensch auf dem Mond, Edgar Dean (Ed) Mitchell, der auch als UFO-Enthusiast bekannt wurde, stellte knapp fest, dass er Lazars Geschichte für wenig realistisch hielt.²⁹

Was wissen wir also über Bob Lazar?

Entgegen seiner Behauptung, existiert tatsächlich seine Geburtsurkunde, die am 27.07.1990 bei einer Gerichtsverhandlung vorgelegt wurde.³⁰ Demnach wurde Robert Lazar am 26.01.1959 in Colorado Gables in Florida geboren. Seine Eltern sind Albert Lazar und Phyllis Berliner.

Schon als Kind interessiert er sich für Naturwissenschaften, Raketenantriebe und Feuerwerkskörper. Er bastelt selbst Raketenantriebe an Fahrzeuge (zunächst Fahrräder, später Autos) und baut Feuerwerkskörper.

Wie Stanton Friedman herausfinden konnte, machte Lazar seinen Abschluss an der W. Tresper Clarke Highschool in Westbury, Long Island und schloss dort leistungsbezogen als Nummer 261 von 369 Schülern ab.³¹

Sein weiterer akademischer Werdegang wird nun nebulös. Auf seiner Heiratsurkun-

²⁷ Vallée 1994, S. 242

²⁸ Vgl. Friedman 1997, S. 230 f.

²⁹ Vgl. Burgess 1996, ab Min. 19:00

³⁰ Vgl. Mahood 1999 (1)

³¹ Vgl. Rétyi 2002, S. 183

de aus erster Ehe vom 27.07.1980, gibt er als Beruf Elektroingenieur, als höchsten Abschluss aber 12 (Highschool) an.³²

Dabei ist sein Highschool- Abschluss zu schlecht für die Aufnahme an einer Elite-Universität. Während George Knapp betont, mit mehreren Menschen gesprochen zu haben, die bestätigen können, dass Lazar an der CalTech war,³³ kommen andere Untersucher zu gänzlich anderen Ergebnissen. Es fehlen die Nachweise, dass er diese Universitäten überhaupt besuchte, Studiengänge und sogar ganze Unis (Pacific University) scheinen nicht zu existieren und hinzukommt, dass die Abschlüsse nicht einmal in Lazars eigenes Narrativ seiner Lebensgeschichte passen.

Der frühere Lazar-Anhänger Tom Mahood hat zusammengetragen, was sich hier in Erfahrung bringen ließ:³⁴

Am 27.06.1983 taucht im Los Alamos Monitor ein Artikel über Lazar auf, der sich mit seinen Jet Cars befasst. Darin wird er als Physiker bezeichnet und es wird berichtet, Lazar sei einen Monat zuvor von Kalifornien nach Los Alamos gezogen und habe seine dortige Tätigkeit gerade erst aufgenommen.

Lazar selbst berichtet mehrfach, 1982 seinen Master am MIT gemacht zu haben. Hierbei existiert kein Beweis, dass er vor Los Alamos (New Mexico) woanders als in Kalifornien gewesen ist.

1986 meldet Lazar Konkurs an, hierbei werden in den vergangenen sechs Jahren nur zwei Adressen Lazars angegeben. Als Beruf gibt er hier „selbstständiger Fotoentwickler“ an. Eine Beschäftigung bei den Los Alamos Laboratories wird hier nicht angegeben.

Dies beißt sich auch mit dem zweiten angeblichen Master an der CalTech, den er 1985 gemacht haben will (obgleich er doch die letzten Jahre in Los Alamos lebte).

Aus den Unterlagen zur Insolvenz geht hervor, dass Lazar 1985 in der Gegend um

Los Alamos war, hier viele Kredite aufnahm und einen Teil des Geldes in sein Fotolabor investierte.

- März 1985: 12000,- \$ für einen Filmdrucker.
- 1985: 19000,- \$ für eine Chevrolet Corvette und ein Haus in Las Vegas.
- Laut der Zeitschrift „Omni“ kaufte er 1985 ein Bordell in Reno.

Es existiert kein Hinweis darauf, dass er 1985 in Pasadena war, um bei CalTech seinen Masterabschluss zu machen.

Ein von Lazar angegebener Professor in CalTech, Dr. Duxler, war am Pierce College Lehrer für Mathematik und Physik und gab auf Nachfrage an, nie am CalTech gewesen zu sein.

Für das MIT besteht auch kein Nachweis, Elektronik und Elektrotechnik seien dort nie als Studiengänge angeboten worden.

Und die Pacific University in Kalifornien, an der Lazar angeblich seine Bachelor machte, lässt sich nirgends finden.

Und was ist mit dem Zeitungsartikel aus Los Alamos, der Lazar als dortigen Mitarbeiter und Physiker angibt? Da die Angaben auf seinen eigenen Angaben beruhen, haben sie sicherlich keinen Beweiswert.

Todd Grande nimmt an, dass Lazar tatsächlich zwischenzeitlich für einen Subunternehmer in Los Alamos beschäftigt gewesen sein könnte.³⁵

Die angeblichen akademischen Qualifizierungen Lazars lassen sich nicht nur nicht nachweisen, sondern sind auch hochgradig unlogisch innerhalb seines biographischen Kontextes. Dbzgl. müssen auch die Nachforschungen des Area 51-Forschers Glenn Campbell erwähnt werden. Im Institutsarchiv des MIT überprüfte er die Studentebücher, Inskriptionslisten und Telefonbücher in den Jahren 1978 bis 1990. Ein Robert Lazar taucht an keiner Stelle auf.³⁶

Auch bzgl. seiner Tätigkeit in der Area 51 so wie er sie schildert, sind Zweifel mehr als angebracht.

³² Vgl. Mahood 1999 (4)

³³ Vgl. Corbell 2018, ab Min. 43:30

³⁴ Vgl. Mahood 1999 (4)

³⁵ Vgl. Todd 2020, ab Min. 2:50

³⁶ Vgl. Darlington 1999, S. 223 f.

Stanton Friedman, der selbst 14 Jahre im Sicherheitsbereich gearbeitet hat und einer der vehementesten Kritiker Lazars war, sagt klar, dass die Sicherheitsbestimmungen bei geheimen Projekten viel ernster genommen werden, als Lazar diese schildert. Für ein Projekt dieser Tragweite, sei ein 22-Mann-Team³⁷ obendrein auch viel zu klein.³⁸

Es erscheint nicht plausibel, dass dieser Mann in einer streng bewachten Geheimbasis einfach sensibles Material stehlen konnte, das er Freunde zu Testflügen mitnehmen konnte und auch nicht, dass er über die vielen Details rund um die angeblichen Aliens informiert wurde (es gilt eigentlich need to know).

Den Job habe er bekommen, so behauptete er, weil sein Vorgänger bei der Explosion eines Raumschiffreaktors ums Leben kam, die offiziell als Atombombentest deklariert wurde.³⁹ Tom Mahood ist auch dieser Episode nachgegangen. In dem von Lazar hierfür angegebenen Zeitraum, zunächst April 1987, später Mitte 1987, fanden den offiziellen Dokumenten zufolge keine derartigen Tests statt. Auch unabhängige seismologische Messungen zeigen keine Explosion, wie Lazar sie behauptete.⁴⁰

Zu Lazars besten Beweisen für seine Tätigkeit in der Area 51, gehört ein sogenanntes W-2-Formular für die Steuerabrechnung. Ein solches Formular weist Lazar als Regierungsmitarbeiter aus. Auffallend jedoch das geringe Gehalt in Höhe von 958,11 Dollar.⁴¹ Es sollte bedacht werden, dass er eigenen Aussagen zufolge leitender Physiker an einem streng geheimen Projekt mit Alien-Technologie gewesen sei! Natürlich besteht die Möglichkeit, dass Lazar das Formular fälschte, W2-blank-Formulare seien schließlich leicht zu beschaffen.⁴² Das geringe Gehalt wäre jedoch ein törichter Fehler bei einer Fälschung. Auf diesen Aspekt kommen

wir an anderer Stelle noch einmal zurück.

Lazars Biographie ist gespickt von seltsamen (und auch tragischen) Momenten. Seine erste Frau Carol begann im April 1986 Selbstmord, zwei Tage nachdem er, obwohl noch verheiratet, seine zweite Frau Tracey ehelichte.⁴³

Mit dem Gesetz kam er vielfach in Konflikt. So aufgrund seiner Insolvenz, da er an verschiedenen Stellen geliehenes Geld nicht zurückzahlte, aber auch wegen Betreiben eines illegalen Bordells. Die Geschichte kam ans Licht, weil Lazar selbst im TV von Elektroarbeiten in einem illegalen Bordell in Las Vegas berichtete. Als dieses dann hochgenommen wurde, gab die Betreiberin an, Lazar habe dieses Etablissement überhaupt erst aufgebaut.⁴⁴

Anderen Quellen zufolge kauften seine Frau Carol und er Anteile an diesem Bordell 1985.⁴⁵

Vor Gericht gab er damals an, als selbstständiger Fotolaborant zu arbeiten.⁴⁶ „Bob, the Photoguy“ war seinerzeit in Vegas auch sein üblicher Spitzname.⁴⁷ Seine, entgegen eigener Aussage eher extrovertierte Persönlichkeit, kam schon damals zum Tragen. Er lieferte die Fotos nämlich mit seinem düsengetriebenen Honda aus.⁴⁸

2006 musste er sich wegen des Transportierens verschreibungspflichtiger Medikamente über Bundesgrenzen verantworten.⁴⁹

Ein unstetes Leben mit fragwürdigen Handlungen lassen sich Bob Lazar nachweisen. Ein Großteil seiner späteren Aussagen entzieht sich eines solchen Nachweises oder stellt sich als unwahr heraus.

Das Element 115

Besonders beeindruckend wirken auf viele Menschen Lazars „Vorhersagen“ zum Element 115. Woher hatte er wissen kön-

³⁷ Vgl. Lazar 2018, ab Min. 49:55

³⁸ Vgl. Burgess 1996, ab Min. 14:29

³⁹ Vgl. Lazar 2018, ab Min. 06:42

⁴⁰ Vgl. Mahood 1999 (2)

⁴¹ Vgl. Rétyi 2002, S. 191

⁴² Vgl. Darlington 1999, S. 123

⁴³ Vgl. Grande 2020, ab Min. 3:47

⁴⁴ Vgl. Rétyi 2002, S. 188

⁴⁵ Vgl. Darlington 1999, S. 99

⁴⁶ Vgl. Burgess 1996, ab Min. 14:00

⁴⁷ Vgl. Darlington 1999, S. 100

⁴⁸ Vgl. a. a. O., S. 100

⁴⁹ Vgl. Grande 2020, ab Min. 05:30

nen, dass dieses Element wirklich existiert, wenn er es nicht tatsächlich leibhaftig an einem außerirdischen Raumschiffantrieb erforscht hat?

Schulwissen und Populärliteratur reichen hierbei bereits aus, um in diesem Fall zu eindeutigen Schlussfolgerungen zu gelangen.

Um sich dieser Frage anzunähern, muss man sich zunächst einmal darüber im Klaren sein, was ein Element überhaupt ist. Bei Elementen handelt es sich um chemische Grundstoffe, die sich nicht weiter zerlegen lassen. Alle Atome eines Elements weisen die gleiche Ordnungszahl auf. Das heißt, jedes Atom eines Elements hat die gleiche Anzahl an Protonen im Atomkern.

Nach dem Urknall gab es zunächst nur leichte Elemente wie Wasserstoff und Helium. Die schwereren Elemente, zu denen auch der Kohlenstoff gehört, auf dem das irdische Leben basiert, wurden quasi in Sonnen geschmiedet, in dem hier Atomkerne mit hoher Geschwindigkeit gegeneinander prallten und zu neuen Elementen wurden.⁵⁰ Man spricht bei diesem Vorgang der Bildung neuer Elemente auch von Nukleosynthese.

Chemische Elemente werden seit Jahrzehnten neu entdeckt (bzw. in Teilchenbeschleunigern erzeugt) und in das Periodensystem der Elemente aufgenommen. Schaut man in ein populäres Lehrbuch aus dem Jahre 1960, dann findet man die Information, dass zu diesem Zeitpunkt 103 Elemente bekannt und in das Periodensystem eingliedert waren⁵¹ und einer Formelsammlung aus dem Jahr 1997 können wir ein Periodensystem, bestehend aus bereits 109 Elementen entnehmen.⁵² Neue Elemente werden von WissenschaftlerInnen hierbei entdeckt, in dem sie synthetisiert werden, wie weiter oben bereits angedeutet wurde.

In Teilchenbeschleunigern, wie etwa jenem berühmten CERN in der Schweiz, wer-

den Teilchen mit gewaltigen Geschwindigkeiten gegeneinander geschleudert und setzen dabei immense Energien frei. Bei diesen Zusammenstößen passiert es, dass auch neue chemische Elemente erzeugt werden. Das Prinzip ist also vergleichbar mit den natürlichen Prozessen in Sternen. Der Umstand, dass diese Elemente dabei von uns nicht in der Natur beobachtet werden, hängt damit zusammen, dass diese Elemente äußerst instabil sind.

Die Entdeckung eines Elements 115 durch die Wissenschaft ist also alles andere als unerwartet gewesen. Im Gegenteil, gegenwärtig haben wir mit dem Element Oganesson sogar bereits das Element 118 in unser Periodensystem aufgenommen.

Das wirklich wichtige ist jedoch nicht, dass Lazars Prophezeiung alles andere als Zauberei war, sondern viel mehr, dass er sich auch vollkommen geirrt hat. Lazar gab an, dieses Element 115 wäre ein stabiles Element. Genau dies ist jedoch nicht der Fall! Ein erster Hinweis auf dieses Element gelang russischen Forschern am Vereinigten Institut für Kernforschung (VIFK) in Dubna 2004. Aufgrund des schnellen Zerfalls (Instabilität!), dauerte es jedoch Jahre, bis es anderen ForscherInnen gelang, dieses Element erneut zu synthetisieren. 2016 wurde das Element 115, das den Namen Moscovium trägt, dann nebst den Elementen 113, 117 und 118 offiziell anerkannt.⁵³

Eine „Insel der Stabilität“, wie sie Lazar prophezeit hat, ist theoretisch tatsächlich denkbar, wird aber für bislang noch nicht synthetisierte Elemente wie das Element 114 zumindest theoretisch in Betracht gezogen.⁵⁴

Könnte es sein, dass Moscovium ein anderes Element 115 ist, als jenes, das Lazar meinte? Wohl eher nicht. Elemente werden nicht nach der Reihenfolge ihrer Entdeckung gezählt, sondern anhand der Protonen im Atomkern (bei Moscovium sind es 115 Protonen).

⁵⁰ Vgl. Hawking; Mlodinow 2011, S. 154 ff.

⁵¹ Vgl. Bronowski et. Al. 1960, S. 34 f.

⁵² Vgl. Einhauser; Hörter 1997, S. 86 f.

⁵³ Vgl. Düllmann; Block 2019

⁵⁴ Vgl. ebd.

Lazars Behauptungen rund um Element 115 sind also in jeder Hinsicht falsch. Seine beeindruckende Prophezeiung der Entdeckung dieses Element war vorhersehbar, es ist entgegen Lazars Äußerungen ein instabiles Element und ebenso entgegen seiner Behauptungen, lässt es sich sehr wohl synthetisieren.

Als ebenso fragwürdig ist die Geschichte seiner Entdeckung selbst anzusehen. Lazar behauptete, das Element 115 mittels eines Massenspektrometers festgestellt zu haben. Eines Standardverfahrens, das von seinen Vorgängern schon lange hätte eingesetzt werden müssen und keinen ausgesprochenen Fachmanns bedarf, um darauf zu kommen. Rückberechnungen seiner tatsächlichen Arbeitszeit in der S4 unter Berücksichtigung der Sicherheitsprozeduren, Einweisungen usw. kommen auf maximal 49 Arbeitsstunden an seinem angeblichen Kernarbeitsplatz.⁵⁵

Ein weiterer, äußerst zweifelhafter Aspekt seiner Geschichte ist, geringe Mengen des Elements 115 aus S4 herausgeschmuggelt und untersucht zu haben. Diese Untersuchung habe gezeigt, das Element sei stabil und nicht radioaktiv.⁵⁶

Es erscheint nicht nur fraglich, dass Lazar so sensibles Material einfach so aus einer streng geheimen Anlage innerhalb einer streng geheimen Anlage heraus schmuggeln konnte. Auch stellt sich die Frage, weshalb er Element 115 hat privat untersuchen müssen (wie und wo eigentlich?), wenn er doch leitender Physiker eben in dieser Untersuchung des Raumschiff-Antriebes und des Elements 115 war?

Es bleibt eine unglaubliche Darstellung einer fachlich schwer bis gar nicht zutreffenden angeblichen Entdeckung.

Damit fällt der wohl wichtigste inhaltliche Baustein rund um Lazars Behauptungen rund um einen angeblichen UFO-Antrieb, den er entschlüsselt haben will.

Einflüsse aus der Szene

Wenn Lazar vor seiner angeblichen Tätigkeit in der Basis S-4 in der Area 51 nie weiter mit der UFO-Thematik in Kontakt gekommen ist, woher hat er dann all sein Detailwissen? Ist es denkbar, dass er dieses nur durch tatsächliche Insider-Informationen während seiner Tätigkeit auf der Geheimbasis hat in Erfahrung bringen können?

George Knapp betont schließlich deutlich, Lazar habe ohne eigenes Erleben niemals etwas von S4 wissen können.⁵⁷ In diesem Zusammenhang ist vor allem von Interesse, dass zu seinen Bekanntschaften aus der Zeit vor seiner angeblichen Tätigkeit in der Area 51 John Lear gehörte. Der ehemalige Militär- und Zivilpilot war seinerzeit als UFO-Forscher bekannt und trat bereits 1987 in George Knapps Fernsehsendung in Las Vegas auf und berichtete über seine Einstellung und seine Erfahrungen mit UFOs (interessanterweise eingeleitet von angeblichen UFO-Fotos von Billy Meier, der hier auch noch eine Rolle spielen wird).⁵⁸

Es lässt sich nachweisen, dass die Freunde Lazar und Lear sich spätestens 1988 kennenlernten, nachdem George Knapp sie einander vorstellte, dass Lazar aber bereits 1987 mit seinem Freund Jim Tagliani einen Vortrag von Lear besucht.⁵⁹

Der Modellbauer- und UFO-Fan John Andrews schrieb bereits im Februar 1988 (zehn Monate, bevor Lazar angeblich seine Tätigkeit in der S4 aufnahm), einen Brief an Edward Teller, fragte ihn darin, ob er Mitglied der Majestic 12 sei und erwähnte hierbei auch, Leute zu kennen, die am Groom Lake und in S4 gearbeitet hätten und deutet an, dass auch John Lear, mit dem er befreundet war, von S4 wisse.⁶⁰ Auch der Ufo-Forscher Bill Moore sagte aus, bereits vor Lazar von S4 gewusst zu haben und hierüber mit ihm Lear gesprochen zu ha-

⁵⁵ Vgl. Mahood 1999 (3)

⁵⁶ Vgl. Hesemann 1995, S. 37

⁵⁷ Vgl. Corbell 2018, ab Min. 1:03:20

⁵⁸ Vgl. 8 News NOW Las Vegas 2019

⁵⁹ Vgl. Darlington 1999, S. 103

⁶⁰ Vgl. a. a. O., S. 220 f.

ben.⁶¹

Besonders John Lears Fantasien über unterirdische Geheimbasen mit außerirdischer Technologie können ein guter Impulsgeber für Lazars Ausgestaltung seiner Geschichte sein. Dass vor Lazar niemand von S4 gewusst haben kann, erscheint also eher fragwürdig.

Insgesamt weisen viele Aspekte in Lazars Erzählungen Bezüge zu üblichen UFO-Folklore auf. Ceta Reticuli erscheint als direkte anleihe zum Fall Betty und Barney Hill, in deren 1963 angeblich stattgefundenen UFO-Entführung Betty eine Sternenkarte gezeigt worden sei, auf der Zeta Reticuli als Herkunftsgestirn der Besuche dargestellt war.⁶²

Aliens, die uns seit Jahrtausenden besuchen und gar Jesus als außerirdisches Gen-Produkt, sind unterdes bereits seit vielen Jahrzehnten gängige Spekulationen in der Prä-Astronautik.⁶³

Ein wichtiger Baustein in Lazars mutmaßlich erfundener Geschichte kommt dem Design seines „Sportmodells“ zu.

Menschen, die mit dem UFO-Thema vertraut sind, dürfte schnell die erstaunliche Ähnlichkeit zwischen Lazars Skizzen und den Aufnahmen des Schweizers Billy Eduard Meier von „Semjases Strahlschiff“ auffallen.⁶⁴

Auch Michael Hesemann bemerkte diese Ähnlichkeit und fragte bei Lazar gezielt nach, der diese Ähnlichkeit nur bestätigen konnte.⁶⁵

Wer ist dieser Billy Meier? Billy Meier ist ein UFO-Kontaktler, der seit Ende der 1940er Jahre Kontakt zu Menschen von den Plejaden unterhalten will und 1975 die Sekte „Freie Interessengemeinschaft für Grenz- und Geisteswissenschaften und Ufologie-studien“, kurz F.I.G.U., gründete. Er präsentierte dutzende von UFO-Fotos und weiterer

angeblicher Beweise, die von kritischen UFO-Forschern klar als Scharlatanerien entlarvt werden konnten.⁶⁶

Es lässt sich also klar aufzeigen, dass Lazar für die UFO-bezogene Ausgestaltung seiner Geschichte mehr als genug öffentliche sowie private Inspirationsquellen zur Hand hatte.

Und wie sieht es mit den Details rund um die Area 51 aus? Hier wird in der 2018er Dokumentation von Corbell vor allem ein von Lazar beschriebener Handscanner hervorgehoben, deren Einsatz inzwischen wohl tatsächlich nachweisbar ist.⁶⁷

Wie konnte Lazar hiervon wissen? Interessanterweise deuten die Aussagen des ehemaligen stellvertretenden Verteidigungsministers für Geheimdienstangelegenheiten der USA unter Billy Clinton und George W. Bush, Christopher Mellon, darauf hin, dass Lazar tatsächlich in der Area 51 tätig war. Allerdings nicht als Leiter eines Physikerstabes, der an außerirdischen Raumschiffen forschte, sondern als Sicherheitsangestellter eines externen Unternehmens. Mellon gibt an, mit Lazars früherem Vorgesetzten bekannt zu sein und vermutet, Lazar könnte viele Detail in der basiseigenen Kneipe aufgeschnappt haben, in der sich die Wissenschaftler und andere Angestellte nach Feierabend zu einem Bier trafen.⁶⁸

Diese Annahme macht durchaus Sinn und würde ggf. auch das W-2-Formular und die Lohnabrechnung erklären. Demnach wäre das Dokument, sofern es keine Fälschung ist, bei dem für einen leitenden Physiker sehr geringen Lohn, in dieser Hinsicht plausibel und würde sich wunderbar in Lazars Geflecht aus Lügen und Halbwahrheiten einfügen.

Es bleibt am Ende dabei, dass Lazar keinen Aspekt seiner Geschichte so sicher zu schildern weiß, dass die Aspekte am Ende nicht doch eine plausible Erklärung erführen, ohne hierfür die vollständige Wahrheit

⁶¹ Vgl. ebd.

⁶² Vgl. hierzu die kritische Betrachtung von Peiniger 1998, S. 184 ff.

⁶³ Vgl. speziell zu Jesus als Außerirdischer Drake 1974, S. 39 ff.

⁶⁴ Vgl. Foto bei Meier 2020, S. 141

⁶⁵ Vgl. Hesemann 1995, S. 34

⁶⁶ Vgl. Fischinger; Horn 1999, S. 147 ff.

⁶⁷ Vgl. Corbell 2018, ab Min. 0:34:50

⁶⁸ Vgl. Powerfull JRE 2021, ab Min. 01:50 und 05:50

seiner Erzählung annehmen zu müssen.

Durchschaubare Immunisierung gegen Kritik

Lazar ist sicherlich erfahren darin, mit Un- und Halbwahrheiten zu jonglieren. Ihm musste schnell klar sein, dass es an verschiedenen Stellen schwer sein könnte, eine komplexe Geschichte wie die seine aufrecht zu erhalten. Zum einen würden Rechercheure schnell feststellen, dass sich viele Details zu seinem Leben einer Überprüfung entziehen, zum anderen steigt mit der Komplexität einer Geschichte auch die Gefahr, sich in Widersprüchen und Inkonsistenzen zu verheddern.

Um diese Fallstricke zu meistern und vor dem von ihm anvisierten Kernpublikum nicht in Unglaubwürdigkeit zu verfallen, hat Lazar recht früh einfache Narrative zur Immunisierung gegen Kritik eingebaut.

Ein Teil dieser Immunisierung basiert auf seiner Behauptung, seine biographischen Nachweise seien von der US-Regierung systematisch vernichtet worden, sodass keine Nachweise erfolgen konnten. Blöderweise erwies sich diese Behauptung als nicht wasserdicht, wie wir bereits gesehen haben. Schließlich konnten angeblich nicht existente Dokumente durch Gerichtsverfahren doch vorgelegt werden (und widersprachen seinen Angaben), zum anderen konnten von den Dokumenten unabhängig recherchierte Details hier seine Lügen entlarven.

Der zweite Teil seiner Immunisierungsstrategie baut auf einer induzierten Amnesie auf. So behauptet er, Teile seines Gedächtnisses seien durch medizinische Prozeduren von Seiten der Regierung gezielt manipuliert worden, worunter sein Gedächtnis leide. Hierdurch soll offensichtlich der Versuch unternommen werden, in Detailfragen ausweichen und ggf. auftauchende Widersprüche beim Wiedererzählen seiner Geschichte erklären zu können.

Auch im Fall des Elements 115 fallen derartige Strategien auf. So gab er in der

Vergangenheit an, aufgrund seines schlechten Namensgedächtnisses nicht mehr genau zu wissen, ob es Element 115 oder nicht doch eher Element 114 gewesen sei, das er entdeckt habe,⁶⁹ was wohl kaum vorstellbar ist, wenn man selbst eine solch bahnbrechende Entdeckung gemacht hat. In der Dokumentation von 2018 wird in diesem Zuge auch dem Umstand Rechnung getragen, dass Element 115 nicht stabil ist und die Spekulation aufgestellt, dass es vielleicht ja auch eine stabile Version von Element 115 geben könnte.⁷⁰

Schlussendlich werden auch pseudowissenschaftliche Erklärungen vorgebracht, um die Wahrhaftigkeit seiner Aussagen zu stützen. Mittels einer Regressionshypnose konnte er demnach seine Erinnerungen konkretisieren,⁷¹ und auch den Lügendetektortest habe er bestanden.⁷²

Regressionshypnose ist kein valides Werkzeug, um präzise „echte“ Erinnerungen zu rekonstruieren. Wie ich bereits an anderer Stelle dargelegt habe,⁷³ und auch der Polygraph, der Lügendetektor, ist kein adäquates Mittel, um Lüge von Wahrheit zu unterscheiden. Der Polygraph misst schließlich nicht den Wahrheitsgehalt einer Aussage, sondern die Körperreaktion einer Person beim Erzählen einer tatsächlichen oder fiktiven Begebenheit. Dabei können „geübte Lügner“ eine solche Messung problemlos überstehen. Jochen Ickinger hat hierzu einen interessanten Überblicksartikel vorgelegt.⁷⁴

Diese Taktiken stellen am Ende mehr als offensichtlich nichts anderes dar, als den Versuch, die eigene Geschichte der Falsifikation zu entziehen. Wie die Recherchen verschiedener Forscher jedoch zeigen, ist ihm diese Immunisierung gegen Kritik trotz allem nicht gelungen und auf viele unangenehme Fragen weiß er schlussendlich nicht

⁶⁹ Vgl. Rétyi 2002, S. 183

⁷⁰ Vgl. Corbell 2018, ab Min. 1:24:00

⁷¹ Vgl. a. a. O., ab Min. 56:08

⁷² Vgl. a. a. O., ab Min. 1:02:30

⁷³ Vgl. Kramer 2019

⁷⁴ Vgl. Ickinger 2011

adäquat zu antworten. So erklärt er 2018, er halte die Debatte rund um seine Ausbildung für eine Ablenkung von der Wahrheit, die er zu berichten hat.⁷⁵ Dabei ist es doch genau anders herum: Die Wahrheit seiner Aussagen misst sich an der Realität. Und in dieser lassen sich etwaige Ausbildungen nicht nur nicht nachweisen, sondern bleiben auch in seinem eigenen Narrativ nicht plausibel.

Der berühmte amerikanische Podcaster Joe Rogan wiederum berichtet, Lazar habe ihm erzählt, er sei seinerzeit in Geheimauftrag am MIT gewesen und habe dort schreckliche Experimente gemacht, deshalb gebe es keine Nachweise seiner Anwesenheit...ein neues Hilfs-Narrativ ist geboren.

Fazit

Es soll an dieser Stelle noch einmal zusammengefasst werden, dass sich Lazars Behauptungen rund um seine Biographie, seine angebliche Tätigkeit in der Area 51 und seine inhaltlichen Aussagen zu einem Wissen rund um außerirdische Besucher und deren Technologie an keiner Stelle bestätigen lassen.

Betont werden muss natürlich, dass nicht sämtliche Aspekte hier einer genauen Analyse unterzogen werden konnten. Die Auswahl zeigt aber recht deutlich, wie Lazar im Gesamten zu bewerten ist.

Viele Aspekte bleiben hierbei erstaunlich, undurchsichtig und auch rätselhaft.

Seine Aussagen weisen viele Widersprüche auf, seine biographischen Angaben erweisen sich als unbelegt und in vielerlei Hinsicht nachweislich unwahr, und auch seine inhaltlichen Aussagen halten einer Überprüfung nicht stand.

Vielmehr scheint es so, dass Lazar seit jeher dazu neigte, mit zwielichtigen Methoden und Betrug durchs Leben zu wandeln. Er erscheint als Angeber und Hochstapler und seine fantasievoll ausgearbeitete Geschichte konnte er sich ohne Probleme aus bestehender Literatur und Gesprächen mit

seinen Sozialkontakten zusammenreimen.

Der Berater für psychische Gesundheit und Substanzmittelabhängigkeit, Todd Grande, merkt in seiner Analyse zur Persönlichkeit Lazars an, dass seine Ausstrahlung darauf beruhe, sich als bescheidenen und fleißigen Mann zu inszenieren, der schlicht seinen Job gemacht hat, von der er äußerst routiniert und unaufgeregt zu berichten weiß. Dies, so Grandes Einschätzung, ist eine Taktik und er sieht Lazar talentiert darin, andere von sich zu überzeugen. Er sei ein guter Lügner und als Lügengeschichte schätzt er auch dessen angebliches Wirken in der Area 51 ein.⁷⁶

Und tatsächlich, geschickt, wenn nicht scheinheilig, wirken Erzählungen wie jene in einem Interview 1989. Einmal, so weiß er zu berichten, konnte er in einem Raum in einem Gang aus den Augenwinkel und nur für einen kurzen Moment sehen, wie sich zwei in Schutzkleidung gehüllte Mitarbeiter über ein kleines Wesen beugten. Auf die direkte Nachfrage erklärt er dann aber unsicher, nicht zu wissen, ob es ein Alien war.⁷⁷ In Corbells Dokumentation von 2018 auf diese Episode angesprochen, wird Lazar noch deutlicher und er erklärt, er sei sich sicher, es habe sich um eine Puppe gehandelt.⁷⁸

Lazar suggeriert hier zunächst die Begegnung mit einem Alien, relativiert diese dann aber wieder, ohne jedoch endgültig ausschließen zu können, dass es nicht doch genau so war. Er zeichnet so ein Bild von sich, als vorsichtigen und kritischen Mann, der nicht unnötig spekulieren möchte.

Weshalb er diese Episode dann überhaupt erzählen musste, bleibt sein eigenes Geheimnis. Der Eindruck ist, so wie Grande es auch einschätzt, dass Lazar sich gut zu inszenieren weiß.

In ihrem 2013 veröffentlichten Buch *„Muss man wissen! Ein Interview mit Dr. Axel Stoll“*, gelangen die beiden Psycholo-

⁷⁵ Vgl. a. a. O., ab Min. 42:15

⁷⁶ Vgl. Grande 2020, ab Min. 14:00

⁷⁷ Vgl. Lazar 2018, ab Min. 10:00

⁷⁸ Vgl. Corbell 2018, ab Min. 47:39

gen Sebastian Bartoschek und Alexander Waschkau zu dem Schluss, bei besagtem Axel Stoll, einer inzwischen verstorbenen Ikone der deutschen Rechtsesoterik-Bewegung, handle es sich um einen Menschen, der unter einer *Pseudologia phantastica* litt. Dass er also ein pathologischer Lügner war.⁷⁹

Unabhängig von Herrn Stoll, erscheint es interessant, diese Idee auch in Bezug auf Bob Lazar zumindest in Betracht zu ziehen.

Der Pseudologe, der pathologische Lügner, ist hierbei nicht einfach nur ein Mensch, der anderen unwahre Geschichten erzählt, *die Eigenart der pathologischen Lüge besteht in einem instabilen „Doppelbewusstsein“, in einer eigentümlichen Mischung von Betrug und Selbstbetrug, vorübergehend selbst geglaubter Überzeugtheit und rückläufiger Erinnerungstäuschung.*⁸⁰

Mit dem Wissen, das Lazar durch sein Interesse für Technik und dem Hintergrundwissen, dass er über UFO-Narrative hatte und haben konnte, konnte sich ein fantasiebegabter Mensch wie er ohne Zweifel eine Geschichte wie die seine ausdenken.

Wie stark seine Fantasie ausgeprägt ist, zeigt sich in einem Interview 2018. Abermals erläutert er den inneren Aufbau des „Sportmodells“ an dem er gearbeitet hat, und wiederholt, wie er es bereits in der Vergangenheit tat, dass er nie die obere Ebene betreten habe. Trotzdem lässt er sich plötzlich zu einer erstaunlich konkreten Idee dazu aus, was da oben gewesen sein könnte. So stelle er sich vor, dass da oben das Navigationssystem gewesen sei und dass die Fenster („Bullaugen“ genannt), in Wahrheit nur Sensoren gewesen seien, um zum Beispiel die jeweiligen Sternkonstellationen für einen völlig fremdartigen Computer zu erfassen, mit dessen Hilfe dann die Navigation im All erfolgt sei.⁸¹

Seine Vorstellungskraft ist so immens,

dass er sogar Dinge konkret ausmalt, von denen er behauptet, sie gar nicht wissen, sondern nur vermuten zu können. Wie weit ist da der Schritt, die eigenen Fantasien durch pure Autosuggestion zum Teil selbst zu glauben? Eine Kunst, die ein Pseudologe beherrscht.

Die Strategie, Lazar als bescheidenen Mann darzustellen, der die Öffentlichkeit scheut und nicht gerne im Mittelpunkt steht,⁸² verblasst jedenfalls schnell, betrachtet man sein extrovertiertes Auftreten mit Düsenfahrzeugen, einer Corvette mit S4 im Nummernschild und als früheren Veranstalters des jährlichen Desert Blast, einer großen Wüstenfeier für Waffen- und Feuerwerk-Freaks.⁸³ Lazar steht offensichtlich gerne im Mittelpunkt des Interesses und inszeniert sich hierbei zu einer Kunstfigur. Davon zeugen auch die vielen Interviews und selbst produzierten Videos, ebenso die Fan-Artikel, die zu Dutzenden, und zum Teil zu horrenden Preisen (zum Beispiel Autogrammkarten mit dem selbst gezeichneten „Sportmodell“) über verschiedene Online-Verkaufsplattformen angeboten werden.

Lazars Geschichte ist offenkundig eine Mischung aus Halbwahrheit und Lüge. Ein intelligenter, fantasiebegabter Mann, dessen Talent oft seinem unsteten Lebenswandel zum Opfer fiel, der aber trotzdem das (weitere) Talent hat, durch ausgefallene Aktivitäten, aber auch erdachte Geschichten, Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Ein Mann, der seine eigenen Lügen womöglich zum Teil selber glaubt. Das ist die Essenz aus dem, was eine nähere Beschäftigung mit ihm und seinen Behauptungen rund um geheime Alien-Technologie in der Wüste Nevadas, gezogen werden kann.

Möglicherweise, aber das bleibt vorerst Spekulation, ist es auch kein Zufall, dass Robert Lazar in den späten 2010er Jahren wieder an die Öffentlichkeit trat. Er nahm einen UFO-Boom mit, ausgelöst durch die Veröffentlichung der New York Times zu

⁷⁹ Vgl. Bartoschek; Waschkau und Waschkau 2013, S. 153 ff.

⁸⁰ Stoffels; Ernst 2002, S. 446

⁸¹ Vgl. a. a. O., ab Min. 1:08:00

⁸² Vgl. Corbell 2018, ab Min. 13:13

⁸³ Vgl. Darlington 1999, S. 95 f.

einem bis dato unbekannten Projekt des Pentagons, an dem auch der Gründer von Bigelow Areospace, Robert Thomas Bigelow, beteiligt war. Robert Bigelow war in den 1990er Jahren zufälligerweise auch ein Förderer Lazars.⁸⁴ Ob hier ein konkreter Zusammenhang besteht, ist derweil aber für den Verfasser noch unbelegt. Interessant ist dieser Zusammenhang jedoch allemal.

Quellen:

Bartoschek, Sebastian; Waschkau, Alexa und Alexander: Muss man wissen! Ein Interview mit Dr. Axel Stoll. Hannover: jmb-Verlag 2013
 Bronowski, Dr. J. et. Al. (Hrsg.): Die Welt der Chemie, Physik und Astronomie. Klagenfurt: Verlag Buch und Welt 1960
 Burgess, Bruce (Regie): Dreamland: Das Geheimnis von Area 51 1996
 Corbell, Jeremy Kenyon Lockyer (Regie): Bob Lazar: Area 51 & Flying Saucer 2018
 Darlington, David: Die Dreamland-Akte. Area 51 – Amerikas supergeheime High Tech-Militärbasis. München: Knaur 1999
 Drake, Raymond W.: Gods and Spacemen oft he ancient past. Was Jesus a great intelligence from a higher planet incarnated on earth to inspire man's spritual evolution? Kanada: Meridian Books 1974
 Düllmann, Christoph E.; Block, Michael: Elementsynthese: Insel der Schwergewichte. Auf: <https://www.spektrum.de/news/insel-der-schwergewichte/1608418> 29.04.2019, gesichtet am 13.09.2021
 Einhauser, Alois; Hörter, Christian: Formelsammlung Mathematik, Physik. Berlin: Cornelsen 1997
 Fischinger, Lars A.; Horn, Roland M.: UFO-Sekten. Rastatt: Moewig 1999
 Friedman, Stanton: Top Secret: Die Akte Majestic 12. München, Essen, Ebene Eichenau: Bettendorf 1997
 Grande, Dr. Todd: Bob Lazar. Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=Vbl5AvINy7w> 29.07.2020, gesichtet am 27.09.2021
 Hawking, Stephen; Mlodinow, Leonard: Der Grosse Entwurf. Eine neue Erklärung des Universums. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2011
 Hesemann, Michael: Magazin2000 sprach mit ihm: Der Nuklearphysiker, der die abgestürzten Untertassen untersuchte. In: Magazin2000 Nr. 103, 02/1995
 Huff, Gene; Lazar, Bob: Bob Lazar (Regie): Ein Insider berichtet über die verborgenen Geheimnisse der Area 51 1999
 Ickinger, Jochen: Einsatz von »Lügendetektoren« bei der Glaubwürdigkeitsbeurteilung. In: Jufof. Jour-

nal für UFO-Forschung Nr. 197, 05/2011

Kramer, André: UFO-Entführungen und falsche Erinnerungen. In: Jufof. Journal für UFO-Forschung Nr. 243, 03/2019

Lazar, Bob: Lazar, Robert: UFO The Bob Lazar Interview (Full Documentary) 1989

<https://www.youtube.com/watch?v=FGrAbll3L3U>

25.01.2018, gesichtet am 08.10.2021

Mahood, Tom: The Lazar Flaws – The Birth Certificate. Auf:

<https://www.dreamlandresort.com/area51/lazar/fl-birth.htm> 1999, gesichtet am 18.09.2021 (1)

Mahood, Tom: The Lazar Flaws – The Blown Reactor. Auf:

<https://www.dreamlandresort.com/area51/lazar/fl-react.htm> 1999, gesichtet am 18.09.2021 (2)

Mahood, Tom: The Lazar Flaws – Discoverer of 115. Auf:

<https://www.dreamlandresort.com/area51/lazar/fl-115.htm> 1999, gesichtet am 18.09.2021 (3)

Mahood, Tom: The Lazar Flaws – The Academic Background. Auf:

<https://www.dreamlandresort.com/area51/lazar/fl-edu.htm> 1999, gesichtet am 18.09.2021 (4)

Meier, Billy: Die Wahrheit über die Plejaden. 5. Auflage. Göllesheim: Silberschnur Verlag 2020

Peiniger, Hans-Werner: Kritische Betrachtung der Hill-Entführung. In: Peiniger, Hans-Werner (Hrsg.): Das Rätsel: Unbekannte Flugobjekte. Rastatt: Moewig 1998

Powerfull JRE: #1645 What Former Intelligence Secre-tasry Christopher Mellon Thinks of Bob Lazar. Auf:

<https://www.youtube.com/watch?v=K9qF687OZho>

05.05.2021, gesichtet am 18.10.2021

Rétyi, Andreas von: Geheimbasis Area 51. Die Rätsel von »Dreamland«. 10. Auflage. Rottenburg: Kopp 2002

Séche, Andreas: Area 51. Der geheimste Ort der Welt. In: P. M. Peter Moosleitners interessantes Magazin April 1999

Stoffels, H.; Ernst, C.: Erinnerung und Pseudoerinnerung. Über die Sehnsucht, Traumaopfer zu sein. In: Der Nervenarzt Nr. 5/2002

Vallée, Jacques: Enthüllungen. Begegnungen mit Außerirdischen und menschlichen Manipulationen. 2. Auflage. Frankfurt/M: Zweitausendeins 1994

8 News NOW Las Vegas: John Lear 1987. Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=LGQkkHuw6w>

30.08.2019, gesichtet am 18.10.2021



André Kramer, Jahrgang 1982 und Sozialpädagoge in der Sozialpsychiatrie, ist seit Jahren in der Grenzwissenschaft als Autor aktiv. Er ist Vorstandsmitglied und Pressesprecher der GEP und hat u. a. das Buch „Vorsicht Verschwörung!“ verfasst.

⁸⁴ Vgl. a. a. O., S. 259

Die Suche nach außerirdischer Intelligenz und das UFO-Phänomen

Philosophische Aspekte einer aktuellen Debatte Teil 1

Kurt Ullrich

I. Einleitung

In dem vorliegenden Beitrag möchte ich den Versuch unternehmen, auf die Frage nach außerirdischem Leben und auf die UFO-Forschung aus einem, für manchen Leser vielleicht überraschenden, Blickwinkel einzugehen, nämlich dem der Philosophie. Konkreter Anlass dieser Überlegungen sind für mich die jüngsten vielversprechenden Entwicklungen in diesen Bereichen und neue Forschungsansätze bezüglich dieser Themen. So hat nicht nur die Veröffentlichung des kurzen offiziellen UAP-Berichts in den USA, sondern auch ein ausführlicher „Fortschrittsbericht“ in Frankreich für einige Euphorie in entsprechenden privaten Forschungsvereinen gesorgt – beide Berichte schließen zudem die ETH als ernstzunehmende Hypothese für den Ursprung zumindest eines Teils der beobachteten und dokumentierten Phänomene nicht mehr grundsätzlich aus.

Auch widmen sich nun ganz offiziell prominente Wissenschaftler wie der Harvard-Professor für Astronomie Avi Loeb solchen bisher marginalisierten Themen und versuchen – durchaus erfolgreich – Kollegen aus dem „Zentrum“ der naturwissenschaftlichen Forschung für solche im Mainstream bislang als exotisch angesehene Forschungsfragen zu gewinnen.

So ist Avi Loeb bezüglich des aus dem in-

terstellaren Raum heraus unser Sonnensystem durchquerenden Objekts „ʻOumuamua“ einen gewagten, aber seiner Ansicht nach plausiblen Weg gegangen, nämlich einen künstlichen Ursprung des Objekts als wissenschaftliche Hypothese vorzuschlagen, weil alle orthodoxen Versuche, dieses Objekt in gewohnter Weise als Komet oder Asteroid zu erklären, an den zahlreichen Anomalien, die die ermittelten Daten zeigen, scheitern. Seine Lichtsegel-Hypothese kann, seiner Analyse zufolge, die anomalen Eigenschaften des Objekts und die vorliegende Datenlage am besten und einfachsten erklären. Zudem hat Avi Loeb ein Galileo-Projekt vorgeschlagen, das sich mit den modernsten zur Verfügung stehenden Beobachtungsmitteln sowohl der Suche nach Hinweisen für intelligente technologische Zivilisationen im All als auch der UFO-Detektion widmen soll. Im Unterschied zur bisherigen SETI-Forschung sollen dabei auch alternative Möglichkeiten der Suche wie SETA (also die Suche nach extraterrestrischen Artefakten wie z.B. die Detektion weiterer ʻOumuamua-ähnlicher Objekte oder anderer möglicher außerirdischer Relikte im Sonnensystem) und die Detektion von „Technosignaturen“ in der Atmosphäre oder im Umkreis von bekannten Exoplaneten herangezogen werden.

Diese jüngsten Entwicklungen sind für mich der Anlass, mich einmal aus grund-

sätzlicher philosophischer Sicht mit solcher Forschung und den möglichen Folgen einer empirischen Bestätigung extraterrestrischer Intelligenz zu beschäftigen. Wenn die Philosophie eine grundlegende gedankliche Beschäftigung mit der Welt und allem in ihr Seienden ist, dann müssen auch die Außerirdischen-Frage und das UFO-Phänomen einer solchen Betrachtungsweise unterzogen werden können. Ein solcher Perspektivwechsel kann uns möglicherweise helfen, diese Fragen auf eine „neue“ Weise zu bedenken.

Karl Jaspers beschreibt das Vorgehen und zugleich die Problematik der Philosophie folgendermaßen:

„Was Philosophie sei und was sie wert sei, ist umstritten. Man erwartet von ihr außerordentliche Aufschlüsse oder läßt sie als gegenstandsloses Denken gleichgültig beiseite. Man sieht sie mit Scheu als das bedeutende Bemühen ungewöhnlicher Menschen oder verachtet sie als überflüssiges Grübeln von Träumern. [...] Für einen wissenschaftsgläubigen Menschen ist das Schlimmste, dass die Philosophie gar keine allgemeingültigen Ergebnisse hat, etwas, das man wissen und damit besitzen kann.“ Thema der Philosophie sei vielmehr „das Ganze des Seins, das den Menschen als Menschen angeht“.¹

Auch wenn also die Philosophie keine allgemeingültigen Antworten geben kann (und im Übrigen sind auch die Antworten der Naturwissenschaften stets vorläufig und ihre Theorien höchstens gut bewährt), so liegt ihr Nutzen in jedem Falle im Stellen von richtigen Fragen und darin, dass sie zu einer weitergehenden Sichtweise auf Phänomene der Welt anregen kann. Und die Frage, ob wir allein im Universum sind oder nicht, ist eine Frage, die „den Menschen als Menschen“ in ganz besonderer Weise „angeht“. Im Übrigen muss man sich vergegenwärtigen, dass die Philosophie vor der allmählichen Herausbildung von Einzelwis-

senschaften in der Neuzeit für alle wesentlichen Fragen zuständig war, die die Welt überhaupt und den Menschen betreffen, also auch Fragen, die heute einzelnen naturwissenschaftlichen Disziplinen zugeordnet sind.

In meinem Text werde ich die folgenden Schwerpunkte setzen:

- Ich werde zunächst anhand zweier prominenter Beispiele (dem antiken Materialismus und der Philosophie der Aufklärung) zeigen, wie sich die Philosophie selbst mit der Frage nach außerirdischer Intelligenz beschäftigt hat.
- Nach einer Darstellung des grundsätzlichen Problems des Anthropozentrismus in unseren Weltbildern werde ich fragen, welche Auswirkungen eine hypothetische Bestätigung intelligenten Lebens außerhalb der Erde auf religiöse Weltanschauungen (am Beispiel des Christentums) haben könnte.
- Im folgenden Teil meines Textes werde ich einige wissenschaftsphilosophische Überlegungen zu den Prämissen und zur Methodik der Naturwissenschaft in der vorliegenden Thematik anstellen.
- Zum Schluss werde ich aus der Sicht der philosophischen Anthropologie darauf eingehen, welche Folgen eine empirische Bestätigung außerirdischer Intelligenz für das Selbstverständnis und das Weltbild des Menschen hat.

II. Außerirdisches Leben und Anthropozentrismus

1. Außerirdisches Leben in philosophischen Weltentwürfen

a) Der philosophische Materialismus

Die Frage nach Leben, insbesondere nach intelligentem Leben im Kosmos ist keineswegs eine neue Fragestellung, sondern so alt wie das philosophische Denken selbst. Ich möchte hier ein längeres Zitat von Lukrez (ca. 99/94 – ca. 55/53 v. Chr.) aus des-

¹ Karl Jaspers, Was ist Philosophie?, Ein Lesebuch, Piper Verlag, München 1975, S. 33 f.

sen Lehrgedicht „de rerum natura“ voranstellen (deutsche Titel des Werks: „Über die Natur“ oder „Über das Wesen der Dinge“, passend zum philosophischen Standpunkt des Autors auch unter dem Titel „Welt aus Atomen“ erschienen). Lukrez ist ein römischer Anhänger des griechischen Philosophen Epikur (ca. 341 – ca. 270 v. Chr.), nach Demokrit ein wichtiger Urvater des philosophischen Materialismus und damit der Atomlehre.

Während von Epikurs und Demokrits Werken nur Fragmente erhalten sind, ist Lukrez' späteres (möglicherweise unvollendetes) Lehrgedicht mit ca. 7400 Versen (Hexametern) vollständig erhalten. Während Lukrez im Mittelalter (aus naheliegenden Gründen) vergessen war, setzte im 15. Jahrhundert eine breite Rezeption des Werkes ein. Aus der Prämisse, dass die Welt vollständig aus unteilbaren kleinsten Materieteilchen (Atomen) besteht, die alles im unendlichen Kosmos durch dieselben natürlichen Vorgänge bilden, folgt aus logischen Gründen, dass auch das Entstehen von Leben nicht auf unseren Planeten beschränkt sein kann:

„Wenn zudem noch der Stoff in gewaltiger Menge sich findet,

Wenn auch der Raum zureicht, kein Ding und kein Grund sich entgegen

Stellt, dann muß doch entstehn ein Weben und Leben der Wesen.

Wenn nun die Menge der Keime so groß ist, daß sie zu zählen

All die Lebenszeit der lebenden Wesen nicht reichte,

Und darin die Natur sich erhält, die in ähnlicher Weise

Überallhin zu verbringen vermag die Keime der Dinge,

Wie sie sie hierher brachte², so mußt du

wieder bekennen,

Daß noch andere Erden in anderen Welten bestehen

Mit verschiedenen Rassen von Menschen und Sippen der Tiere.

Hierzu kommt, daß im Ganzen kein einziges Wesen sich findet,

Das als einziges entstünd' und allein und einzig erwüchse,

Ohne zu einem Geschlecht zu gehören, in welchem noch viele

Gleicher Gattung sich fänden. Die lebenden Wesen vor allem

Sind zu beachten. Da findest du bergebewohnende Tiere,

Ferner der Menschen erzeugtes Geschlecht, und endlich die stumme,

Schuppige Herde der Fische und alle die Vögelgestalten,

Darum darf man behaupten, daß ähnlich wie diese der Himmel,

Erde und Meer, auch Sonne und Mond und die übrigen Dinge

Nicht in der Einzahl dürfen vorhanden sein, sondern in Unzahl,

Da ihr Leben nicht minder der grundtief ruhende Markstein

Abgrenzt und sie nicht minder aus sterblichem Körper bestehen

Als das gesamte Geschlecht, das hienieden nach Arten gedeihet.³“

Solche Vorstellungen von einer Pluralität der Welten, die in der Antike aus rein naturphilosophischen Erwägungen hervorgegangen sind - lange vor der Entstehung fachwissenschaftlicher empirischer Forschung - und die später auch von Seiten z.B. bekannter Theologen wie Giordano Bruno oder Astronomen wie Svante Arr-

² Hier klingt auch bereits die Panspermie-Hypothese an, die für Lukrez aus einer zunehmend komplexeren Verbindung von Atomen zu „Lebenskeimen“ folgt, die sich im All verbreiten.

³ Lukrez, De rerum natura, Buch 2, V.1067-1083, zitiert nach: <https://www.textlog.de/lukrez-natur-welten.html>, letzter Zugriff: 11.08.21

henius aufgegriffen und weitergeführt wurden, sollen hier als Beleg dafür angeführt werden, dass es - neben den entsprechenden Gegenströmungen - eine lange geistesgeschichtliche Tradition gibt, die seit jeher den Gedanken der Einmaligkeit des Menschen und der Erde verworfen hat.⁴ Die Rede von überallhin sich ausbreitenden „Keimen der Dinge“ weist dabei ebenso wie die Formulierung, „dass noch andere Erden in anderen Welten bestehen mit verschiedenen Rassen von Menschen und Sippen der Tiere“ auf eine grundsätzliche Ähnlichkeit dieser anderen Welten mit unserer Erde und ihren Lebewesen hin.

Ebenso selbstverständlich waren zur Zeit der Aufklärung (18.Jh.) außerirdische Intelligenzen nur als Vernunftwesen denkbar, die also das, was den Menschen nach Ansicht der Aufklärungsphilosophie im Kern ausmacht, ebenfalls repräsentieren. Bei all diesen Überlegungen spielte also stets auch der Anthropomorphismus in den Vorstellungen von den Bewohnern anderer Planeten eine große Rolle. Das „ganz Andere“ jedenfalls ist bei dieser Prämisse nicht wirklich vorstellbar.

b) Naturphilosophie der Aufklärung am Beispiel Kants

Als weiteres Beispiel für das philosophische Nachdenken über außerirdisches Leben möchte ich auf Überlegungen Kants eingehen, der diese Frage in seinem Werk „Allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels“ (1755) anspricht: „Indessen sind doch die meisten unter den Planeten gewiß bewohnt, und die es nicht sind, werden es dereinst werden.“⁵ Dabei geht Kant natürlich von dem naturwissenschaftlichen Weltbild seiner Zeit aus und meint damit keine Exoplaneten im heutigen Sinne. Viel-

mehr spekuliert er über die Beschaffenheit des Lebens in unserem Sonnensystem, die für ihn von der Entfernung von der wärmespendenden Sonne abhängt. Dabei nimmt er an, dass auf weiter entfernten Planeten wie z.B. Jupiter die Materie eine andere Beschaffenheit haben müsse als z.B. auf der Erde oder der Venus:

„Eben so müssen es weit leichtere und flüchtigere Materie[n] sein, daraus der Körper des Jupiters-Bewohners besteht, damit die geringe Regung, womit die Sonne in diesem Abstände wirken kann, diese Maschinen eben so kräftig bewegen könne, als sie es in den unteren Gegenden verrichtet, und damit alles in einem allgemeinen Begriffe zusammenfasse. Der Stoff, woraus die Einwohner verschiedener Planeten, ja so gar die Tiere und Gewächse auf den selben, gebildet sein, muss überhaupt um desto leichter und feinerer Art, und die Elastizität der Fasern, samt der vorteilhaften Anlage ihres Baues, um desto vollkommener sein, nach dem Maße als sie weiter von der Sonne abstehen.“⁶

Dabei geht Kant davon aus, dass mit wachsendem Abstand von der Sonne nicht nur die Materie eine größere Beweglichkeit und Feinheit besitzt, sondern dass ebenfalls die moralischen und intellektuellen Fähigkeiten der Planetenbewohner entsprechend dem Abstand entwickelt sind. Die Menschheit steht dieser Spekulation nach entwicklungsmäßig zwischen den Bewohnern von Merkur und Venus einerseits und denen von Jupiter und Saturn andererseits:

„Wenn die Vorstellung der erhabensten Klassen vernünftiger Kreaturen, die den Jupiter oder den Saturn bewohnen, ihre [= der Menschheit] Eifersucht reizet, und sie durch die Erkenntnis ihrer eigenen Niedrigkeit demütiget: so kann der Anblick der niedrigen Stufen sie wiederum zufrieden sprechen und beruhigen, die in den Planeten Venus und Merkur weit unter der Vollkommenheit der menschlichen Natur er-

⁴ Einen kurzen Überblick bietet der Wikipedia-Artikel: <https://wiki.edu.vn/wiki10/2020/12/12/kosmischer-pluralismus-wikipedia/>, letzter Zugriff: 11.08.21

⁵ Kant, „Allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels“ (1755), 3. Teil: Von den Bewohnern der Gestirne in: Werke in sechs Bänden, hrsg. Von W.Weischedel, Sonderausgabe Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1998, Bd. 1, Vorkritische Schriften, S. 381

⁶ a.a.O., S 385 (Hervorhebung von Kant)

niedrigt sein.“⁷

Aus heutiger Sicht wirkt eine solche Vorstellung natürlich reichlich skurril, sie zeigt aber sehr schön, wie selbst die genialsten Philosophen, wenn sie sich auf naturphilosophisches Gebiet begeben (und die Trennung in Einzelwissenschaften war zu Kants Zeit noch in keinsten Weise abgeschlossen), von dem empirischen Wissen ihrer Epoche abhängig sind. Die Ausführungen Kants können aber als Beleg für einen aufklärerischen Weltentwurf gelten, der in seinem Weltbild die Vernunft als den Kern des Menschen ansieht, diesen menschlichen Wesenskern aber über die Erde hinaus gedanklich ausweitet und damit den Menschen nicht als die höchste Ausprägung dieser Eigenschaft ansieht. Zugleich erkennt er zwar den Schöpfungsgedanken noch an („Wie herrlich wird sich die Gottheit selbst, die sich in allen Geschöpfen malet, in diesen denkenden Naturen nicht malen [...]!“)⁸, greift dabei aber zugleich das orthodoxe christliche Weltbild an, indem er dem Menschen keinen singulären Platz mehr in der Schöpfung einräumt.

Hans Blumenberg (1920-1996) fasst diese aufklärerische Intention folgendermaßen zusammen:

„Die vernünftigen Bewohner anderer Himmelskörper waren immer ein Paradestück der Aufklärer. Sie sollten das Monopol des terrestrischen Menschen, das sie vor allem durch die theologische Heilsgeschichte und die in ihr behauptete besondere Aufmerksamkeit Gottes begründet und in Vereinigung mit der Illusionsbereitschaft des Egoismus verstärkt glaubten, wirksam brechen.“⁹

c) Anthropologische Ansätze des 20. Jahrhunderts

Der Anthropozentrismus beeinflusst – teils unbewusst – das Denken über die Welt bis heute. Schon in der antiken Philosophie

hat er seine Wurzeln darin, dass die menschliche Vernunft als eine alle anderen Bereiche der Natur ausschließende besondere Eigenschaft des Menschen, die ihn in die Nähe der Götter bzw. Gottes rückt, angesehen wird. Leben und damit eine „Seele“ kommt nach dieser Auffassung zwar auch Pflanzen und Tieren zu, aber die Seele ist (so z.B. die Auffassung von Aristoteles) jeweils nach Existenzform gestuft und die „Vernunftseele“ (Fähigkeit zum Denken und zu rationalen Entscheidungen) kommt in der Natur ausschließlich dem Menschen als einem „animal rationale“ zu – zusätzlich zur lediglich „vegetativen Seele“ der Pflanzen (Fähigkeit zu Ernährung, Wachstum, Fortpflanzung) und der „Triebseele“ (Sinneswahrnehmung, Empfindungen, Fortbewegung) der Tiere.

Selbst in der philosophischen Anthropologie des 20. Jahrhunderts wirkt diese „Sonderstellung“ des Menschen nach, wenn der Mensch etwa von Max Scheler in seinem Werk „Die Stellung des Menschen im Kosmos“ (1928) trotz der grundsätzlichen Anerkennung der Evolutionstheorie nicht nur graduell vom Tier unterschieden, sondern essentiell als ein „ausgezeichnetes“ Wesen betrachtet wird:

„Das, was den Menschen allein zum »Menschen« macht, ist nicht eine neue Stufe des Lebens – erst recht nicht nur eine Stufe der *einen* Manifestationsform dieses Lebens, der »Psyche« –, sondern es ist ein allem und *jedem Leben überhaupt, auch dem Leben im Menschen entgegengesetztes Prinzip*, eine echte neue Wesenstatsache, die als solche überhaupt nicht auf die »natürliche Lebensentwicklung« zurückgeführt werden kann, sondern, wenn auf etwas, nur auf den obersten einen Grund der Dinge selbst zurückfällt: auf denselben Grund, dessen eine große Manifestation das »Leben« ist. [...] Das Aktzentrum aber, in dem Geist innerhalb endlicher Seinssphären erscheint, bezeichnen wir als »Per

⁷ a.a.O., S. 386 f.

⁸ a.a.O., S. 387

⁹ Hans Blumenberg, Die Vollzähligkeit der Sterne, Suhrkamp Verlag, Frankfurt 1997, S. 146

son«.[...]»¹⁰

Im Unterschied zu anderen anthropologischen Ansätzen, die nach der Etablierung der Evolutionstheorie Darwins die „Sonderstellung“ des Menschen nicht in dieser Weise als essentiell ansehen, sondern – wie etwa Arnold Gehlen (1904-1976) – die Kulturentwicklung des Menschen als notwendigen Ausgleich seiner mangelnden Instinktgebundenheit sehen (der Mensch als „Mängelwesen“), wird bei Scheler also die Besonderheit des Menschen auf seine besondere Beziehung zum metaphysischen „Urgrund“ zurückgeführt. In dieser nicht-

personalen philosophischen Terminologie wird aber die Rückbindung (re-ligio) des Menschen zum Göttlichen als Seinsgrund der Welt mitgedacht.

Auch wenn dies von Scheler nicht als Möglichkeit bedacht wird, scheint immerhin nicht zwingend ausgeschlossen zu sein, dass es im Kosmos auch andere „Geist“-Wesen geben könnte, die als „Personen“ eine ebensolche ausgezeichnete Beziehung zum „obersten einen Grund der Dinge“ haben.

Fortsetzung folgt im nächsten jufof



Luftschiffe im Jahr 1896 und 1897 – in Deutschland

Ulrich Magin

Oft schon habe ich mich gefragt, ob sich die bekannte Welle von Luftschiffsichtungen in den USA im Herbst 1896 und Frühjahr 1897 auch in Deutschland in Zeitungen niederschlug und ob es auch hier in Mitteleuropa damals bereits entsprechende Beobachtungen gab.

Nun kann ich melden, dass ich sowohl einen Luftschiff-Fall 1896 in Deutschland gefunden habe (in diesem Fall aber wurde das Luftschiff als Ballon beschrieben und eine konventionelle Lösung liegt nahe) als auch Medienberichte über die amerikanischen Luftschiffe.

Viel ist es nicht, aber ein Indikator für das Interesse, das damals an solchen The-

men herrschte (die Zeitungen hierzulande waren voll mit Berichten über Ballonfahrten, Ballonunfälle, Luftschifferfindungen und -experimente).

Ein Luftschiffabsturz über Norderney

Im Oktober 1896 sahen mehrere Beobachter ein unbekanntes Luftschiff nahe der Nordseeinsel Norderney. Als erste berichtete die „Berliner Börsen-Zeitung“ in ihrer Morgen-Ausgabe vom Donnerstag, 8. Oktober 1896 auf Seite 8:

– Ein trauriges Ende scheinen drei Luftschiffer gefunden zu haben, welche vergangene Woche während des orkanartigen Sturmes in einem mächtigen Luftballon in der Nähe der Nordseeküste beobachtet wurden. Das Luftschiff näherte sich oft so sehr der

¹⁰ <https://www.projekt-gutenberg.org/scheler/menschko/chap005.html>, Hervorhebungen von Scheler, letzter Zugriff: 11.08.21

Sturmes in einem mächtigen Luftballon in der Nähe der Nordseeküste beobachtet wurden. Das Luftschiff näherte sich oft so sehr der Erde, daß man nicht nur die drei Insassen der Gondel deutlich sehen, sondern auch ihren Ruf, die herabhängenden Tæue festzuhalten, wahrnehmen konnte. Bei dem immer furchtbarer einsetzenden Sturm war jedoch an ein Festhalten des Ballons nicht zu denken, so daß derselbe dem Watt beziehungsweise der offenen See immer mehr zutrieb. Sofort nach den verschiedenen Nordseeinseln gegebene Mittheilungen hatten nicht den geringsten Erfolg. Der Ballon blieb verschollen. Jetzt, nach etwa acht Tagen, ist in der Nähe des Norderneyer Leuchtturmes ein großer Ballonkorb angetrieben, der jedenfalls zu dem beobachteten Ballon gehört hat. Die an dem Korb befindlichen dicken Seile waren zerrisse; der Korb selbst war mit dickem Tuch beschlagen und mit Sitzvorrichtungen versehen. Außer einigen Meßinstrumenten befand sich nichts, wodurch die Besitzer des Ballons festgestellt werden konnten. Die Annahme, daß man es hier mit einem zu wissenschaftlichen Zwecken aufgelassenen Ballon zu thun habe, ebenso die Muthmaßung, daß derselbe in Deutschland aufgestiegen sei, bestätigt sich nicht. Vor wenigen Tagen verbreitete sich an der Küste die Nachricht, daß es einem Rettungsboot geglückt sei, die drei Luftschiffer in völlig erstarrtem Zustande auf einem Wrack treibend zu bergen. Diese Mittheilung hat sich nicht bestätigt. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß der Ballon derjenige ist, der in Belgien mit drei Officieren aufgestiegen und der bei anhaltend starkem Bord-Nordost nach Holland getrieben wurde. Nachdem ein Landen auf einer im Zuidersee gelegenen Insel wegen des furchtbaren Unwetters unmöglich war, ist das Luftschiff immer mehr nach der deutschen Nordseeküste zu gegangen, wo es höchstwahrscheinlich in die hochgehende See gestürzt ist.“

Praktisch derselbe Text findet sich in der Morgen-Ausgabe der „Norddeutschen All-

gemeinen Zeitung“ am Freitag, 09. Oktober 1896 und in „Vorwärts: Berliner Volksblatt“ am 10. Oktober 1896. Als Nachzügler brachte die „Bürger-Zeitung für Düsseldorf und Umgebung“ den Artikel am Dienstag, den 13. Oktober 1896. Eine Auflösung der Geschichte wurde nie geliefert, und in Anbetracht der Tatsache, daß jeder Ballonstart in den Zeitungen zur Kenntnis genommen wurde, wundert das doch. Es kann allerdings kaum Zweifel daran geben, daß es sich um einen irdischen Ballon mit Menschen als Mannschaft gehandelt hat.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich nur wenige Monate später. Ich berichte nach der Morgen-Ausgabe der „Berliner Börsen-Zeitung“ vom Donnerstag, dem 17. Juni 1897:

„– Das Seebad Ostende hatte am Dienstag [15. Juni 1897] einen sehr bewegten Tag. Gegen 5 Uhr sah man wie der ‚Voss. Ztg.‘ [Vossischen Zeitung] von dort geschrieben wird, ein mächtiges Luftschiff, das drei Personen mit sich trug und 50 Meter über dem Erdboden über die Stadt hinweg fliegen. Nachdem das Luftschiff die Dächer zahlreicher Häuser berührt hatte, flog es, von dem Ostwinde getrieben, dem Meere zu. Alles eilte nach dem Strande; an 10 000 Personen folgten vom Strande aus ängstlich dem Luftschiffe, das wiederholt das Meer berührte und schließlich in das Meer fiel. Ein nach dem Hafen zurückkehrendes Bugsirschiff nahm die drei halbtodten Insassen des Luftschiffes, das Nachmittags aus Brüssel aufgestiegen war, auf. Das Luftschiff selbst verschwand in den Lüften. – Bald darauf spaltete sich die Digue und es entstand eine mehr als hundert Meter lange Bresche. In demselben Augenblicke stürzte das große Gebäude ‚Konstantinopel‘, das man durch ein Stockwerk erhöhen wollte, mit ungeheurem Getöse zusammen, doch wurde niemand verletzt.“

Was die letzten beiden Sätze bedeuten sollen, erschließt sich mir nicht – ein Luftschiff, das ins Meer stürzt, reißt ja wohl kaum eine Hafenmole ein und bringt ein

Hochhaus zum Einsturz. Vielleicht spielen hier politische Gründe eine Rolle?

Jedenfalls sind praktisch alle Berichte über Ballonabstürze in den Zeitungen aufgeklärt, nur der Ballon von Norderney bleibt herrenlos!

Luftschiffe in den Vereinigten Staaten

Die Welle von Begegnungen mit Phantom-Luftschiffen in den USA in den Jahren 1896 und 1897 bleibt ebenfalls nicht unbeachtet.

1896 wurde über einen Erfinden berichtet, der angeblich ein Luftschiff erfunden hatte. Es meldete „Vorwärts: Berliner Volksblatt“ am Freitag, dem 27. November 1896 auf Seite 8:

„Abermals ein lenkbares Luftschiff. Aus San Franzisko wird gemeldet, daß ein Dr. Benjamin ein lenkbares Luftschiff erfunden haben soll, mit welchem er Fahrten über die Stadt und die Vorstädte unternimmt. Das Luftschiff erzielt eine Fahrgeschwindigkeit von fast einer englischen Meile in der Minute [also fast 100 km/h]. Die Maschine ist 150 Fuß [45 m] lang. Der Auf- und Niedersteig geht leicht von statten. Das Schiff ist aus Metall angefertigt und besitzt zwei Flügel von Segeltuch. Das Steuer ist flügelartig. Der Erfinder hat bisher noch niemandem erlaubt, Einsicht in den Mechanismus zu nehmen. – Man thut gut, dieser Meldung nicht allzustark zu vertrauen.“

In der Tat! Sowohl John Keel (Operation Trojan Horse) als auch Robert Bartholomew und George Howard (UFOs & Alien Contact) haben auf die zahlreichen Schwindler hingewiesen, die sich als Erfinder der Luftschiffe ausgaben, aber beide führen Dr. Benjamin nicht, aber er scheint einer der ersten gewesen zu sein, denn das Airship-Phänomen begann erst Anfang November 1896 in Kalifornien. (mehr über Dr. Benjamin kann man jedoch lesen in dem GEP-Sonderheft „Luftschiffe und Aeronauten“ auf den Seiten 65, 69 und 72.

Auch über Sichtungen berichteten die deutschen Zeitungen – zumindest eine Be-

richt habe ich gefunden, der jedoch ebenfalls von Skepsis geprägt ist. In seiner Abend-Ausgabe meldete das „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung“ am Mittwoch, den 21. April 1897, auf S. 2 und 3:

„Ueber ein geheimnißvolles Luftschiff wird [Lücke] 19. April, berichtet: Die letzten Tage war in Newyork verbreitet, daß alle Berichte über das gheimnißvolle [...] in diesem Monat über verschiedenen Städten der [...]taucht sein soll, auf einen ‚Jux‘ hinauslaufen, den (S. 3) [...] ‚Newyork Herald‘ erlaubt hatte. Das scheint aber nicht der [...] zu sein. Nachdem die Bewohner von Kalamazoo, in Michigan, [...]nigen Tagen ‚das Ding‘ in der Luft haben explodiren sehen, [...] jetzt 100 Bürger von Greensburg bereit, einen Eid [...] gen, daß das Luftschiff am Abend des 13. April über [...] Stadt fuhr. Professor Keeley hat es durch sein Teleskop [...]tet. Er sagt, daß es 60 Fuß [18 m] lang sei. Er konnte zwei Leute [...]m Luftschiff sehen. Gewöhnlich fährt es nur zehn englische [...] die Stunde, als Keeley es aber zuletzt sah. betrug die Fahr- [...]digkeit 150 englische Meilen. Als sie über Appleton waren, [...] die Lustschiffer einen Brief herabfallen lassen haben. Danach [...] das Schiff ‚Pegasus‘ und ist in der Nähe von Lafayette, in [...] erbaut worden. Das Schiff wird mittels Dampf ge- [...] Die letzte Nachricht, welche der ‚Newyork Herald‘ über [...] geheimnißvolle Fahrzeug veröffentlicht, ist von Waterloo, im [...] Iowa, datirt. Dort soll das Schiff am letzten Donnerstag [...] gekommen sein. Die Depesche schließt mit dem bedeut- [...] Satze: ‚Es gebricht noch an Einzelheiten.‘ Im Osten der [...]igten Staaten hat man ein Sprichwort: ‚Solche Dinge [...] nur im Westen vor.‘“



Ulrich Magin, geb. 1962, arbeitet als freier Autor, Übersetzer und Lektor. Neben Büchern über moderne Sagen hat er Romane sowie Artikel für Magazine wie »Reader's Digest«, »Bild der Wissenschaft« und »Spektrum der Wissenschaft« geschrieben. Er ist GEP-Mitglied, hat u. a. das Buch „Von Ufos entführt“

verfasst und ist Autor zahlreicher jufof-Beiträge. 



Zwei Artikel haben mich im letzten JUFOf (Nr. 258) irritiert.

Zum einen war da die sehr gut recherchierte und detailliert geschilderte Falluntersuchung, Nr. 20200628 A von Hans-Werner Peiniger. Trotzdem verstehe ich nicht, wieso diese Sichtung/das Objekt, welches zu 99 % als irdischen Ursprungs erklärt werden kann, wegen fehlender 1 % als "Problematic UFO" eingestuft wird.

Ich sehe hierbei ein Problem: Nämlich jenes, dass irgendwann irgendjemand diesen Fall als "Vielleicht Außerirdisches Fluggerät" aufgreift und damit begründet, dass selbst die GEP trotz ausführlicher Recherche dies ja auch als "Problematischer Fall" eingestuft hat. Wenn die GEP so weiter verfährt, dann werden die "ungelösten Fälle" immer mehr, da künstlich aufgeblasen. Und nur aus Mangel an echten Beweisen für die Existenz außerirdischer Fluggeräte sollte man nicht krampfhaft an solchen Fälle festhalten. Denn sonst besteht auch die Gefahr, dass es in Richtung Wunschdenken abdriftet. Aus diesem Grund sollte endlich die Spreu vom Weizen getrennt und tatsächlich nur problematische Fälle auch als solche eingestuft werden.

Zum Zweiten war da der Artikel "Die Contact-Initiative" von Erich Habich-Traut. Zum Glück hatte gleich anschließend Josef Garcia in seinem Kommentar fundiert begründet, weshalb diese Contact Initiative schon rein technisch als kritisch zu betrachten ist. Mich irritieren in diesem Artikel aber noch mehrere andere Punkte. Unter anderem finde ich es bedenklich, dass Erich Habich-Traut seine theoretische Frage "Würden außerirdische Intelligenzen Radiowellen verwenden ... wenn es eine

Alternative gäbe?" gleich selbst mit einem "Diese Antwort ist: Nein!" beantwortet. Dies so zu behaupten ist weder seriös, noch wissenschaftlich begründet. Mir fallen auf Anhieb zig Gründe ein, wieso dies nicht zwangsläufig der Fall sein muss.

Ferner frage ich mich, ob das JUFOf wirklich das richtige Medium für diesen Artikel darstellt. Denn m. M. nach wäre er in einer Schülerzeitung sinnvoller platziert. Denn dort könnten die Jugendlichen mit ihren Smartphones weitaus besser durch finanzielle Lockmittel dazu animiert werden, ein außerirdisches Raumschiff "als Erster" zu entdecken. Geradezu grotesk finde ich die Ideen eines "Alien Marketplace" und "Preisgelder" ausloben. Was ist das für ein Niveau? Das riecht verdächtig nach Kommerz! Mir fällt es schwer auch hier eine gewisse Seriosität zu erkennen.

Letztendlich frage ich mich, wie man ernsthaft annehmen kann, über diese Schiene einen Kontakt zu Lebewesen fremder Welten aufnehmen zu können. Glaubt denn jemand ernsthaft, dass eine fremde Spezies, die es Dank genialer Technologie schafft, Millionen von Km durch das All zu fliegen um bis zu uns zu gelangen, dann jahrelang schweigt, nur um darauf zu wartet, sich von Smartphone-Kids entdecken zu lassen? Um dann endlich mit uns zu kommunizieren?

Wenn dem doch so sein sollte, dann bitte, bitte KEINEN Kontakt mit diesen Lebewesen aufnehmen. Sollten diese wirklich zu doof dazu sein, anderweitig mit uns in Kontakt zu treten, dann brauchen wir solche Deppen nicht auch noch auf unserem Planeten.

Uli Thieme

Wichtiger Hinweis in eigener Sache!

Für unsere 50-Jahre-GEP-Jubiläumstagung, die voraussichtlich Anfang Oktober in Lüdenscheid stattfinden soll, suchen wir noch Referenten, die einen Vortrag zu einem der von uns betrachteten Themen halten können. Entsprechende Angebote nehmen wir gerne entgegen.



Literatur Rezensionen

Erich von Däniken:
Alles Evolution - oder was?
Argumente für ein radikales Umdenken



Erich von Dänikens Buchtitel ist wohl bewusst so provokativ formuliert worden. Und in der Tat: Däniken packt ein heißes Eisen an, nämlich die Evolutionstheorie (früher auch Evolutionslehre genannt). Und die ist keineswegs so in sich stimmig, wie viele Zeitgenossen zu glauben geneigt sind. Mit fast ans Pedantische grenzendem Eifer demonstriert Erich von Däniken an unzähligen Beispielen die Unmöglichkeit des bisherigen Evolutionsgedankens. Seine Gedanken, humorvoll-ironisch vorgetragen, sollten aufrütteln. Denn längst sind vermeintlich wissenschaftliche Wahrheiten zu am ehes-

ten mit Glaubenslehren vergleichbaren Konstrukten geworden. So erfrischend war von Däniken schon lange nicht mehr. Was wissen wir wirklich? Was wollen wir wirklich wissen? Wo hält der Zeitgenosse für unanzweifelbare wissenschaftliche Wahrheit, was wir doch nur glauben? Der Mensch mag keine Ungewissheit und verdrängt, dass so vieles, was wir glauben, da und dort nicht stimmig ist. Das betrifft nicht nur die Evolutionstheorie. Wissenschaft verdient nur dann diesen Namen, wenn klar bleibt, dass jede aktuelle Erkenntnis jederzeit wieder als falsch erkannt und ad acta gelegt werden kann. Wissenschaft muss sich immer wieder selbst infrage stellen. Das ist die Basis jeder echten Wissenschaft.

Erich von Däniken ist seit jeher der Infragesteller schlechthin, der Skeptiker im besten Sinne des Wortes. Und er kann pointiert schreiben, dabei gut unterhalten und zugleich Fakten bieten, die ansonsten gern verschwiegen werden. Erich von Däniken zeigt an unzähligen Beispielen Verblüffendes, nämlich die Unmöglichkeit des bisherigen Evolutionsgedankens. Es kommen Wissenschaftler zu Wort, die gegen die bisherige Lehre argumentieren, aber auch solche, die sie nach wie vor verteidigen. Däniken wird dabei nie verletzend, er beweist immer wieder Humor.

Kritiker werfen Erich von Däniken gern Unwissenschaftlichkeit vor, und in der Tat für ihn ist die tagesaktuelle Wissenschaft keine unantastbare heilige Kuh. Pointiert weist er nach, dass da und dort keine Wissenschaft betrieben, sondern pseudowissenschaftliche Ersatzreligion betrieben wird. Hier setzt seine Kritik ein. Ob freilich alle seine Kritiker das verstehen (wollen), das muss dahingestellt bleiben. Wer sich sachlich und unvoreingenommen mit populärer Däniken-Kritik beschäftigt,



Erich von Däniken
2017)

der wird feststellen, dass gern vermeintliche, angebliche Aussagen Dänikens „widerlegt“ werden, die der Schweizer gar nicht formuliert hat. Das wird, befürchte ich, dem wichtigen Buch Dänikens „Alles Evolution – oder was?“ auch widerfahren.

„Alles Evolution – oder was?“ bietet als Schwerpunktthema Kritik am Darwinismus und viel mehr. Wieder lässt Däniken ein Heer an vermeintlichen Unmöglichkeiten, verdrängten Fakten und gern verschwiegenen Funden aufmarschieren. Natürlich marschieren auch die himmlischen Göttlichen, die „Astronautengötter“ auf, ohne die ein Däniken kein echter Däniken wäre. Sie sind in Mythen, Sagen, Legenden und heiligen Schriften offensichtlich allgegenwärtig. Was haben wir uns unter diesen Wesen vorzustellen? Buch für Buch versucht Däniken die Präsenz kosmischer Besucher zu beweisen. Man muss freilich erst lesen, was er zu sagen hat, sollte nicht vorschnell urteilen.

Er lässt Prof. Dr. Ryofu Pussel zu Wort kommen, dessen kurze Abhandlung „Buddhismus und Evolution“ allein schon den Erwerb von Dänikens Buch mehr als rechtfertigen.

Anstöße Altes zu überdenken, Neues in Erwägung zu ziehen, zum Nachdenken anzuregen, das alles liefert Däniken wie am Fließband. Das macht EvD so erfrischend. Er führt eine erstaunliche Fülle an Argumenten an, die seiner Meinung nach ein radikales Umdenken erforderlich machen.

Eine allgemeinere Aussage sei mir gestattet: Dass ein Umdenken heute dringender denn je ist, das beweist meiner Meinung nach auf eindrucksvolle Weise die aktuelle Situation, in der wir uns alle befinden.

Walter Jörg Langbein *****

223 Seiten, geb., ill., ISBN: 9783864457791, Preis: 22,99 € (e-book 19,99 €)

Kopp Verlag

www.kopp-verlag.de

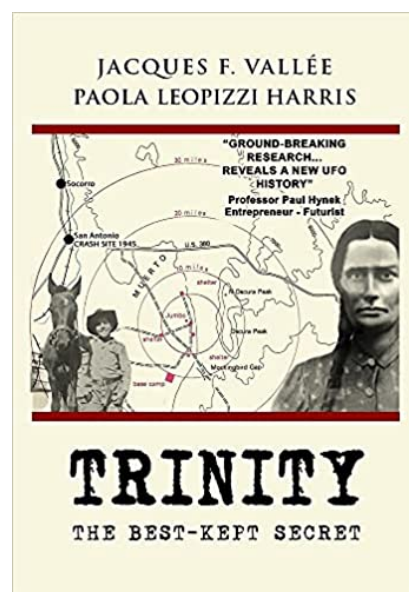
Rottenburg a. N. (2020)

Bestellbar hier: <https://amzn.to/3slm7m4>

Jacques F. Vallée und Paola Leopizzi Harris: Trinity

The Best-Kept Secret

Als ich erstmals erfuhr, dass ein neues Jacques Vallée Buch erscheint (immerhin das erste Sachbuch zur UFO-Forschung, außerhalb seiner als „*Forbidden Science*“ veröffentlichten Tagebuchaufzeichnungen, seit dem 2010 mit Chris Aubeck herausgebrachten „*Wonders in the sky*“), war ich überrascht und hocherfreut.



In einem Interview vor einigen Jahren hatte der Autor angekündigt, dass er möglicherweise noch einmal ein Buch herausbringen würde, in welchem er seine Erfahrungen bezüglich UFO-Sichtungen und Simulationen im Sinne von psychologischer Kriegsführung seitens des Militärs oder aus Geheimdienstkreisen veröffentlichen würde (im Interview „*More on Voronezh*“ vom März 2018 mit Valiant Thor, zu finden im Internet,¹ äußerte sich Vallée wie folgt: „*I don't think it's a large percentage (of UFO cases). I think those would be fairly limited operations. But I will make the assumption that some highly publicized UFO events are*

¹ <http://www.paranoiama.com/2018/03/voronezh-interview-jacques-vallee/>



Paola Leopizzi Harris



Jacques F. Vallée

examples of this. I will eventually publish something on it, but I want to have my facts in order. I can think of three very well-known cases that I think fit exactly that kind of situation, and some are recent.”).

Leider ist das vorliegende Werk nicht dieses erhoffte Buch. Neben seinen Forschungen zum Bewusstsein hinter UFO-Sichtungen und der sogenannten Kontrollmechanismus Hypothese beschäftigt sich Vallée ausgiebig mit der Analyse von Materialproben, Rückständen, Artefakten etc. die von UFOs hinterlassen oder an Landeplätzen vorgefunden worden. Auch hier warten die Interessenten seit langem auf nähere Ergebnisse und Vallée greift dies auch im neuen Buch auf: *„My colleagues and I are re-doing these measurements with more precise methods to find out the truth. We have applied the same techniques to the Council Bluffs samples, and we expect to publish those results in the scientific press, after proper peer review, in an effort to place the subject within the ‚official‘ scientific literature, where it has never been admitted.“* (S. 123) Diese Pionierarbeit ist hier bis auf einige Auszüge also nicht gegeben. Worum geht es aber dann in dem vorliegenden Buch? Die Geschichte die hier erzählt wird, soll sich am 16. August 1945 unweit des Geländes in Nevada ereignet haben, auf welchem die ersten Atombombentests stattfanden.

Die wichtigen Punkte um die es geht, sind einmal der Zeitpunkt (vor Roswell) und zum anderen die Örtlichkeit. Der Fall selbst ist hierbei kein unbekannter. So hat bereits

Timothy Good über ihn berichtet (unter anderem in seinen Büchern: *„Above Top Secret“* von 1987 und *„Need to know“* von 2007 - siehe z.B. auch in einem Interview von 2007² und die beiden Zeugen des Vorfalls, Jose Padilla und Remigio Baca, haben selbst 2011 ein Buch mit dem Titel: *„Born on the Edge of Ground Zero“*, darüber geschrieben. Fakt ist aber auch, dass Forscher, die sich eingehend mit UFO-Absturzgeschichten beschäftigt haben (wie beispielsweise Donald Schmitt und Stanton Friedman – siehe hierzu bei Kevin D. Randle, der auch seine Probleme mit dem Fall hat³), sich nicht näher mit diesem beschäftigten, weil der Fall zu schwammig blieb und zu wenig „Fleisch an die Knochen“ gab aber auch weil er zu viel Parallelen zum Roswell-Zwischenfall aufwies und somit die Tatsächlichkeit des Ereignisses in Zweifel gezogen wurde. Die Geschichte steht und fällt auch hier mit den Zeugenaussagen. Und die beiden Zeugen waren zum Zeitpunkt der Ereignisse 7 und 9 Jahre alt. Schwer einzuschätzen bleibt, wie sehr ihre Erinnerungen im Laufe der Jahre durch andere Vorfälle (zuallererst den Roswell Zwischenfall) beeinflusst wurden. Die Ähnlichkeit zum Roswell-Vorfall ist zumindest an allen Ecken zu finden: das Objekt soll während eines Gewitters heruntergekommen sein (und möglicherweise war das Gewitter auch der Absturzgrund), auch hier gab es ein großes Trümmerfeld, auch hier gab es metallisches Material mit „Memory-Effekt“, das man zusammenknüllen konnte und welches sich dann wieder von selbst entzerzte, auch hier gab es eine großangelegte militärische Operation um das Objekt zu bergen und die Trümmer zu beseitigen etc. Handelt es sich bei den Ähnlichkeiten um Qualitätszeichen, zeigen sie also, dass es sich um dieselbe Art Objekt handelte, wie zwei Jahre später in Roswell, gefertigt aus denselben Materialien und für dieselben

² <https://www.streetdirectory.com/etoday/-ujuupu.html>

³ <http://kevinrandle.blogspot.com/2021/06/trinity-best-kept-secret-critique.html>

Störquellen anfällig? Das könnte sein. Genauso gut und wahrscheinlicher ist aber, dass die Geschichte der Zeugen im Laufe der Jahre durch die Berichterstattung zum Roswell-Zwischenfall verändert und angepasst wurde. Das muss kein bewusster Prozess gewesen sein, viel mehr kann dies unterbewusst geschehen sein. Fakt ist: es fehlen Aufzeichnungen aus der damaligen Zeit. Keine Zeitungsberichte, keine Tagebuchaufzeichnungen, nichts liegt vor, aus welchem die Geschichte mit den Augen von damals gesehen werden kann. Das vorgebrachte Argument, dass Kinder die besseren und unvoreingenommenen Beobachter seien, kann, bei aller grundlegenden Diskussion über diese Postulierung, hier nicht ziehen. Zwar waren die Zeugen zum Zeitpunkt des Vorfalls Kinder, nicht aber zu der Zeit als sie Jahrzehnte später darüber aus sagten. Eine dritte Zeugin wird im Buch aufgeföhren aber sie kann nur darüber berichten, dass sie die Absturzstelle besucht habe und etwas vom Material gesehen habe. Geboren wurde sie erst nach dem Vorfall. Alle anderen Zeugen die im Buch genannt werden, sind an sich für die Bewertung des Vorfalls wertlos, da keiner dieser Zeugen mehr am Leben ist. Ähnlich sieht es mit dem Material aus: einiges sei davon sogar als Lametta verwendet worden aber nichts davon ist mehr vorhanden. Anderes Material wurde vergraben und könnte somit eigentlich noch gefunden werden. Eigentlich. Aber die Bewegungen im Untergrund des Bodens haben alles längst in alle Rich-

tungen abgeschwemmt. Und das einzige Material was heute noch vorhanden ist, zeigt keine Anomalien auf oder weist auf einen exotischen Ursprung hin. Am Sonderbarsten aber ist das Verhalten des Militärs an der Absturzstelle. Dem Militär scheint durchaus bewusst gewesen zu sein, dass es sich um etwas Besonderes handelt. Immerhin will man alles bergen und schickt entsprechende Truppen. Diese können den Absturzort erst nicht erreichen und erwirken sogar ein zerschneiden der Weidezäune, um ein Tor einzubauen. Hierdurch führt dann auch extra ein Weg, den man wegen des Objektes anlegen lässt. Sehr viel Aufwand aber anders als in Roswell nimmt man alles scheinbar nicht so ernst. In den Mittagsstunden rücken die Soldaten ab, um Essen zu gehen. Hierbei bleiben noch nicht einmal Sicherungsposten zurück, so dass sich die Kinder der Absturzstelle und dem Objekt nähern können, ohne durch das Militär davon abgehalten zu werden. Auch mit der Spurenbeseitigung nimmt man es eher lässig. So werden zwar viele Trümmerstücke eingesammelt und schlussendlich abtransportiert. Andere wiederum werden seitens der Soldaten aber einfach vergraben. Erklärungen für das seltsame Verhalten des Militärs bietet das Buch nicht. Zweifellos haben sich die Autoren viel Mühe gemacht. Die Interviews mit den Zeugen nehmen über 80 Seiten des Buches ein. Auch wenn man über die Art der Befragung und der gestellten Themen (die Interviews wurden von Paola Leopizzi-Harris durchgeführt) geteilter Meinung sein darf, so zeigt sich doch das hohe Engagement mit welchem hier vorgegangen wurde.

Die interessantesten Teile im Buch sind die, wenn Vallée aus seinem Fundus an gelebter UFO-Geschichte berichtet. Hier merkt man nach wie vor, welchen Stellenwert der Autor innerhalb der Untersuchung des UFO-Phänomens vor allem in den stürmischen Jahren von Project Blue Book hatte. Und die Bücher welche Vallée in diesen Zeiten herausbrachte („*Anatomy of a Pheno-*



Das Trümmerstück des abgestürzten Flugkörpers ähnelt eher einem irdischen Teil

www.youtube.com/watch?v=xkIEYoIPYic

menon“, 1965, mit ersten Versuchen einer Klassifikation der Phänomene, „*Challenge to Science*“, 1966, zusammen mit seiner Frau und den ersten Auswertungen computergestützter Datenanalysen, „*Passport to Magonia*“, 1969, welches die Augen öffnete, dass Arnolds Sichtung möglicherweise Initialzündung für ein neues Interesse der Medien nicht aber Initialsichtung von UFOs war), gehören noch heute in jeden Bücherschrank am Thema Interessierter.

Doch auch die Anekdoten und das unerschöpfliche Wissen, was sich hier offenbart, können das Buch nicht mehr retten, hat doch Vallée mit der Veröffentlichung seiner Tagebuchaufzeichnungen aus dieser Zeit („*Forbidden Science: Journals 1957-1969*“, 1992) längst ein umfassenderes Werk vorgelegt (dem mittlerweile drei weitere Teile folgten und so den Werdegang Vallées bis zum Ende des letzten Jahrtausends nachempfindbar machen).

Überrascht hat mich auch, der unkritische Umgang der Autoren mit den UFO-Vorfällen von Aurora, Texas, 1897, und von Maury Island, Washington, 1947. Bestand bisher in der UFO-Forschungsgemeinde allgemeiner Konsens darüber, dass es sich bei den beiden Vorfällen um Schwindel gehandelt hat, so sind sich die Autoren hierüber nicht sicher.

Man muss die Einschätzung des Buches auch im Kontext der Werke vollziehen, die der Autor in der Vergangenheit bereits vorlegte. Und so kann dieses Buch, nur zwei Sterne bekommen. Die Hoffnung bleibt, dass Vallée dereinst das Buch vorlegen wird, in welchem er seine Forschungsergebnisse zu Artefakten und möglicherweise auch zu tiefgreifenden Interessen und Verwicklungen des militärischen und geheimdienstlichen Milieus in das UFO-Phänomen präsentieren wird. Ein solches Werk könnte ein weiterer Meilenstein sein und möglicherweise auch ein solides Resümee Vallées nach immerhin sechs Jahrzehnten UFO-Forschung. Es bleibt zu hoffen, dass mit „*The best kept secret*“ nicht das Vermäch-

nis des großen UFO-Forschers vorgelegt wurde.

Marius Kettmann, B.A. ****

360 Seiten, geb., 30 Abb., ISBN: 979-8481834566, Preis: 22,14 € (pb: 23,67 €, ebook: 14,15 €)

www.trinitysecret.com

StarworksUSA, LLC und

Documatica Research, LLC

Independently published, 2021

Bestellbar hier: <https://amzn.to/3Kif4Vf>



Robert Fleischer im Interview mit Paola Leopizzi Harris und Jacques F. Vallée

ExoMagazinTV: www.exomagazin.tv/das-bestgehuete-geheimnis-jacques-vallee-paola-harris/

Hinweis: Nach einer Information von Josef Garcia soll das Buch voraussichtlich 2022 ins Deutsche übersetzt und veröffentlicht werden

Gewinne

Aus <10 eingegangenen richtigen Lösungen gewann das Buch zu der Rezension von »AUSSERIRDISCH - Intelligentes Leben jenseits unseres Planeten« aus dem Preisrät- sel im **jufof** Nr. 256, 4-2021, Seite 122 ff Herr Peter Kauert.

Das Buch „Magisches am Himmel“ von Seite 125 ff gewann Herr Mattis Lühmann.

Das Buch zur Rezension „Verschwörungstheorien - eine Frage der Perspektive“ aus dem **jufof** Nr. 257, 5-2021, Seite 159 f gewann unter den nur vier eingegangenen Lösungen Herr Ferhat Talayhan.

Herzlichen Glückwunsch! Ihre GEP e. V.

Uli Thieme

Das UFO von Roswell

Ein Mythos stürzt ab

Es gibt in der Geschichte des UFO-Phänomens wohl kaum einen bekannteren Ort als die Stadt Roswell im US-Bundesstaat New Mexico. Ihre Berühmtheit verdankt sie dem Umstand, dass ein Pressesprecher der damaligen US-Armee-Luftwaffe, am Dienstag, dem 8. Juli 1947 über die Bergung einer »Fliegenden Untertasse« durch den Roswell-Armee-Luftwaffenstützpunkt berichtete. Diese Dokumentation, eine erweiterte und überarbeitete Fassung von »Roswell, Sommer 1947 – ein UFO-Mythos stürzt ab« (erstmal erschienen 1997, zuletzt aktualisiert 2019), enthält Übersetzungen der Originalquellen wie Zeitungsartikel, Fernschreiberberichte oder Zeugenaussagen. Die Leserschaft kann und soll sich mit diesem Material ein eigenes Urteil zum Roswell-UFO-Fall bilden.

Neuerscheinung!

Uli Thieme

Das UFO von Roswell

Ein Mythos stürzt ab



356 Seiten, broschiert, DIN A5, Abbildungen, ISBN 978-3-923862-62-7

Preis: 24,00 € (**GEP-Mitglieder 19,20 €**), zzgl. Versandkosten

(Die ersten 15 Besteller [nur GEP-Mitglieder!] erhalten ein vom Autor signiertes Exemplar)

Bestellungen im GEP-Shop unter shop.ufo-forschung.de

Oder an GEP e. V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de



Jubiläums-Preisrätsel Nr. 1

Anlässlich des Jubiläums „50 Jahre UFO-Forschung der GEP“ werden wir voraussichtlich in jeder Ausgabe des **jufofs** ein Jubiläums-Preisrätsel unter unseren Mitgliedern veranstalten.

In dieser Ausgabe haben **GEP-Mitglieder** die Möglichkeit, ein Exemplar der Neuerscheinung „**Das UFO von Roswell - Ein xxxxxx stürzt ab**“ zu gewinnen. Wir verlosen zwei Exemplare.

Senden Sie uns das fehlende Wort aus dem Untertitel an info@ufo-forschung.de oder per Post an die GEP, Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid. Einsendeschluss: 15.03.2022

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir je ein Exemplar des Buchs. **Teilnahmeberechtigt sind nur GEP-Mitglieder!** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Uli Thieme

Das UFO von Roswell

Ein Mythos stürzt ab



jufof

journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes jufof enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das jufof durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 02351 – 23377. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen